



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

551 (26.11.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130290)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingeklebt 25 Pfg. monatlich
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Eingel. Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 551.

Dienstag, 26. November 1907.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Das Reichsvereinsgesetz.

Dem Reichstag ist der Entwurf des Vereinsgesetzes zugegangen, welches folgende Bestimmungen enthält:

§ 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln.

§ 2. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Woche nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ebenso ist jede Aenderung der Satzung, sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Woche nach dem Eintritte der Aenderung anzugeben. Die Satzung sowie die Aenderungen sind in deutscher Fassung einzureichen.

§ 3. Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten veranstalten will, hat hiervon mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe von Ort und Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betrieb der Wahlen zu politischen Körperschaften beträgt die Anzeigefrist mindestens 12 Stunden. Ueber die Anzeige soll von der Behörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung erteilt werden. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob und unter welchen Voraussetzungen es einer Anzeige nicht bedarf für Versammlungen, die unter Innehaltung der in Absatz 1 bezeichneten Fristen bekannt gemacht sind.

§ 4. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde. Die Genehmigung ist schriftlich zu erteilen. Das Gleiche gilt von Aufzügen, die auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden sollen. Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Aufzuges unter Angabe von Ort und Zeit nachzusuchen. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befürchten ist. Gewöhnliche Zeichenbegünstigungen, sowie Füge von Hochzeitsgesellschaften, wo sie hergebracht sind, bedürfen der Genehmigung nicht.

§ 5. Jede Versammlung, für die es eine Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, muß einen Leiter haben. Der Leiter, oder, solange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter, hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlungsausslösung zu erklären.

§ 6. Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder einem Aufzuge, der auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden soll, bewaffnet erscheinen, es sei denn, daß er vermög öffentlichen Befugnis zum Waffentragen berechtigt, oder zum Erscheinen mit Waffen befähigt ist.

§ 7. Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Verhandlungen sind mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

§ 8. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede Versammlung für die es eine Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, zwei Beauftragte zu senden. Die Beauftragten haben sich unter Rundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben. Den Beauftragten muß nach ihrer Wahl ein angemessener Platz eingeräumt werden.

§ 9. Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, von dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, von dem Veranstalter einer Versammlung für die es einer Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, unter Angabe des Grundes die Auflösung der Versammlung zu verlangen: Erstens, wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 4 Absatz 1-3; 2) wenn die ordnungsmäßige Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde verweigert wird (§ 8, Absatz 1-3; 2) wenn Verworfene, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 6); zweitens, wenn Rednern, deren Ausführungen den Inhalt eines Verbrechens oder eines nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Verbrechens enthalten oder die sich verbotsmäßig einer nichtdeutschen Sprache bedienen (§ 7). Auf Aufforderung der Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder dem Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird. Wird dem Verlangen nicht entsprochen so sind die Beauftragten der Polizeibehörde befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 10. Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesende verpflichtet, sich sofort zu entfernen.

§ 11. Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft, oder mit Haft wird bestraft: 1. Wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins (§ 2 Absatz 2 bis 4) zuwider handelt, 2. wer eine Versammlung oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 3, 4, 5, 7) veranstaltet oder leitet, 3. wer unbefugt in einer Versammlung oder einem Aufzuge bewaffnet erscheint oder sich noch ausgeprochener Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§ 6, 10).

§ 12. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.

§ 13. Welche Behörden unter der Bezeichnung Polizeibehörden zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

§ 14. An die Stelle des § 72 des Bürgerlichen Gesetzbuches tritt folgende Vorschrift: Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Bescheinigung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.

§ 15. Aufgehoben werden § 17 Absatz 2 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag v. 31. Mai 1869, Bundesgesetzblatt S. 145, Reichsgesetzblatt 1873 S. 163. § 2 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 Bundesgesetzblatt S. 195, Reichsgesetzblatt 1871 S. 127, soweit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechtes über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsbrechens bezieht. § 6 Absatz 2 des Einführungsgesetzes der Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877, Reichsgesetzblatt S. 643. Die sonstigen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen bleiben in Kraft.

§ 16. Unberührt bleiben die Vorschriften des Landesrechts über kirchliche und religiöse Vereine und Versammlungen, über kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Dittgänge, sowie über geistliche Orden und Kongregationen, die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Vereine und Versammlungen, für

die Zeiten der Kriegsgefahr, des Krieges, des erklärten Krieges, (Belagerungs-) Zustandes oder innerer Unruhen (Aufstand), die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Verbindungen und Verabredungen ländlicher Arbeiter und Diensthöfen, die Vorschriften des Landesrechts zum Schutz der Feiern der Sonn- und Festtage. Jedoch sind für Sonntage, die zugleich nicht Festtage sind, Beschränkungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vormittägigen Hauptgottesdienstes zulässig. § 17. Dieses Gesetz tritt am in Kraft.

* * *

Dem Entwurf ist eine lange Begründung beigegeben, die vollständig zu veröffentlichen uns leider der Raum fehlt. Ueber die Tendenz des Entwurfes wird ausgeführt:

Wie nicht zu verkennen, enthalten die Vereinsgesetze der einzelnen Bundesstaaten eine Reihe von Vorschriften, die sich als durchaus brauchbar erwiesen haben, daneben aber eine Reihe anderer, die wohl als veraltet zu bezeichnen sind und deren Notwendigkeit oder Zweckmäßigkeit in Zweifel gezogen werden kann. Der Entwurf lehnt sich daher an die einzelstaatlichen Gesetze an, soweit diese sich bewährt haben, versucht indessen alle nicht mehr zeitgemäßen Beschränkungen sowie diejenigen Bestimmungen zu beseitigen, welche an und für sich von minderer Wichtigkeit sind, aber in ihrer Ausdehnung als unbillig empfunden werden könnten. Insbesondere ist den beschränkenden Bestimmungen, soweit nicht überhaupt auf sie verzichtet werden konnte, eine Fassung gegeben, die Verhältnisse der Auslegung möglichst verbündet. Denn die Einwendungen, die gegen den gegenwärtigen Rechtszustand erhoben werden, richten sich, wie bereits bemerkt, vielfach nicht so sehr gegen die Schärfe der einzelnen Bestimmungen als vielmehr gegen deren behäufte Fassung, die selbst innerhalb desselben Rechtsgebietes eine gleichmäßige Behandlung nicht überall gewährleistet.

Die lebhafteste Diskussion in der Tagespresse haben bekanntlich die Bestimmungen über den Gebrauch der deutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen hervorgerufen. Zu diesem Punkte führt die Begründung aus:

Die deutsche Sprache ist reichsgesetzlich nur als Geschäftssprache bei Gericht anerkannt. Wenn in den Vereinsgesetzen der Bundesstaaten Bestimmungen über den Gebrauch der deutschen Sprache nicht enthalten sind, so dürfte der Grund hierfür vorwiegend in dem Fehlen eines förmlichen Bedürfnisses sowie darin zu suchen sein, daß die Gesetze meist aus einer Zeit stammen, wo die eingehenden Verhältnisse des Verkehrs und der sonstigen Entwicklung Vorschriften auf diesem Gebiet einschneidend erscheinen ließen. Nachdem aber in der Gegenwart Ergebnisse internationaler Uebereinkunft, sowie bestimmte Bewegungen im Innern in einer dem nationalen Wesen nicht immer zuträglichem Maße in die Entscheidung getreten sind, liegt für die Behörden die Verpflichtung vor, solchen Vorgängen entgegen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Würde bei der reichsgesetzlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsbrechens die Sprachfrage überlassen, so würde dadurch zugleich der Landesgesetzgebung die Möglichkeit unterbunden, auf diesem wichtigen Gebiete die zum Schutze der Nationalität notwendigen Maßnahmen zu treffen. Vorbedeutlich der zur Vermeidung von Härten zuzulassenden Ausnahmen darf und muß an die Spitze einer Regelung der Sprachfrage der Grundsatz gestellt werden, daß gegenüber jedem Deutschen, der innerhalb des Reichsgebietes in öffentlicher Versammlung zu seinen reichsangehörigen Mitbürgern reden will, der Gebrauch der deutschen Sprache zu verlangen und als möglich vorzuziehen ist.

Sie sah aber nicht das Wunderleuchten der schäumenden Blut, denn ihre Augen hielten sich in Tränenfleier.

Und der Mann schaute Sand, unaussprechlich Sand — immer wieder Sand.

Zum Erichs war, sich nur mühsam den Armen Erik Stürzens entwiegend, der ihn, als er ihn sah, durchaus festhalten wollte, endlich durch das Gemähl der Badegäste hindurch bis zu einer der feilen Holzstufen gekommen, welche die Dünenübergänge vermittelten. Jetzt stand er oben auf den Dünen und schaute leuchtenden Blickes auf das Meer.

Hier sollte nun fortan seine Heimat sein. Hier wollte er wirken und schaffen. Seine Brust hob sich in tiefem Atemzügen und die Glieder streiften sich in dem frischen Wind, der vom Meere herüber wehte, tasternd, etwas zu leisten, etwas zu sein, zu werden. Langsam watete er in dem weichen Dünenlande dahin. Was scherte ihn da unten an seinen Füßen das kleinliche Getriebe der Badegäste, was die bunte Welt, die sich da plaudernd, kollektierend, mehlerend taumelte? Wie die weißen, rosenroten und grünen Schleier der schönen Frauen im Winde flatterten. Was, nicht eine war besser als Sigrid Stürzens. Jede bereit zu kollektieren, zu betrügen, jede unaussprechlich auf der Jagd nach Genuß und Herrlichkeit. Sie schauten wohl kaum auf das Meer mit seinem Wunderleuchten.

Weiter schritt zum Erichs die Dünenkette entlang. Und plötzlich hob er dicht vor sich auf dem höchsten der weißen Hügel ein Weib. Das Antlitz der sinkenden Sonne angestrichelt, sah es die Kermel löflich um die Kniee geschlungen, und starrte weithin über die schäumenden Bogen, die in wilder Rast sich überfürgen und einer Kavalkade weißer Kasse gleich heranzogen. Scharf hob sich das blonde Haupt in der klaren Luft von dem Blau des Himmels ab.

Zum Erichs beflügelte seine Schritte, sein Herz begann plötzlch zu klopfen. „Tom, Tom,“ beschwichtigte er sich selber, „D

Versunkene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt.

Von Annd Bothe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

21) In Hamburg war Tom Erichs dann einige Wochen Gast in der Villa des reichen Kaufherrn Stürzens gewesen, bis er plötzlich die Gefahr erkannte, die ihm in dem täglichen Beisammensein mit der schönen Frau drohte, und die ihn zwang, auf und davon zu gehen. Und für den Winter hatte man doch so einen reizenden, wochenlangen gemeinsamen Aufenthalt in Berlin geplant und nun waren alle Pläne vernichtet und sie konnte noch froh sein, wenn Tom Erichs sie nicht ganz abschüttelte.

Frau Sigrid knirschte mit den kleinen Zähnen. In den goldbraunen Augen funkelte es von Haß und ohnmächtiger Wut und die schlanke Hand krampfte sich fest zusammen.

„Er ist ein Verräter!“ rief sie wild ausschlagend, „er hat mich verraten!“

„Wer hat Dich verraten?“ fragte eine fette Männerstimme und ein fugelndes Gesicht unter einem großen weißen Strohhut guckte in den Strandkorb.

„Ach, Erik, Du bist“, rief sie lächelnd, hastig die Tränen trocknend „gut, daß Du kommst, man wird hier ganz melancholisch in dieser Einsamkeit.“

„Steh mal hin,“ sagte der dicke Mann in dem weißen Reinenzogen und dem feuerroten Schlyse freundlich. „Wiso hast Du Dich noch mit mir gelehrt, Sigrid. Ja, wenn ein Frauenzimmer mal sich selbst fünf Minuten überlassen ist, dann ist es schon der reine Eßig. Mal mal, wen ich gesehen habe?“

„Den Moser Admussen oder den Baron Orgern?“

„Ne, ne, viel mal Schöneres.“ Der Erik Stürzens nahm den Hut von der Stirn und wuschte sich mit dem Leinwand den Schweiß von der Gläse. Dann fuhr er mit dem „Reisenden“ über das fette, hartlose Gesicht und sagte wohlgefällig:

„Na, Kinning, Deinen alten, netten Freund, den Windhund von Doktor, ja wolle. Über pikken sah er aus, wie ein Graf.“

„Er war hier,“ gab sie gleichmütig zurück. „Ich habe ihn aufgeföhrt, morgen abend mit uns bei Meier zu essen.“

„Bon. Das wird was Feines. Da will ich man sehen, Wahmuchen, daß Du recht feinen Humor kriegst, ja! Das schmeckt gut, das schmeckt gut.“

Sigrid wandte sich wie im Ekel ab. Der dicke Mann dort mit seinem festen Bullboggengesicht und seiner schädigen Gutmütigkeit war ihr noch nie so unwillig gewesen, wie eben jetzt. Jörnig schweifte ihr Blick von ihm ab über das Meer. Am Horizont wallten noch immer lichte Silberberge. Wie weißer Schnee auf blinkenden Felsen schimmerte es herüber. Auf den tanzennden, silberschäumigen Wellen wiegten sich im tänzelnden Spiel die weißen Röhren. Ihr samteneß Gefieder neigte der Meeresraum. Langsam, mit schwerem Flügelschlag kreisten sie über dem leuchtenden Meer.

Erik Stürzens hatte den Kopf ausgezogen und den großen Hut tief in den Nacken geschoben. Er schaute Sand. Der hohe Burgwall und die Strandkörbe waren sein Wert.

„Aus Gesundheitsrücksichten,“ wie er lachend sagte. In vierzehn Tagen hatte er sich schon fünfzigtausend Pfund Fett weggeschaukelt. Er fand brennend in weißer Reinenzose und gelbem Sporthemd, von dem der rote Schlyse blendend leuchtete, und eras sich eifrig seinem Tagewerk.

Sigrid Stürzens aber sah unbewußlich in ihrem Strandkorb, ohne ihren Mann mit einem Blick zu streifen und schaute auf das Meer, bis der Abend sank.

zusehen ist. Hierdurch soll nicht etwa ein Ausnahme-gesetz geschaffen, sondern lediglich der deutschen Sprache die ihr im internationalen Interesse zukommende Stellung durch ein für das Reich und für alle seine Angehörigen geltendes Recht gewährleistet werden. Dieses um so mehr, als die fremde Sprache vielfach zum Bedenken deutschfeindlicher Absonderungsbestrebungen dient. Bei dem weitergehenden Verzicht des Entourfs auf polizeiliche Eingriffe, und um zu verhüten, daß das Recht der Lehrerziehung gerade da bereitet wird, wo es zur Bekämpfung antinationaler Hochenschaften von besonderer Bedeutung ist, muß auf den Grundsat des Paragr. 7 das größere Gewicht gelegt werden. Den gleichen Entwürfen entspricht die Verpflichtung der Vereine, ihre Satzungen in deutscher Sprache abzufassen und einzureichen. Um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich aus dem Verbot des Gebrauchs einer fremden Sprache in öffentlichen Versammlungen im einzelnen ergeben können, ist den Landeszentralbehörden die Befugnis vorbehalten, Ausnahmen zu gewähren. Sie werden hierbei auch durch Erlaß allgemeiner Bestimmungen Vorsorge zu treffen haben, daß die Fälle, in denen das Verbot über das Bedürfnis hinausgehen würde, nach Zustimmung von vornherein ausgeschlossen werden. Desgleichen wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß sich die Teilnehmer an internationalen Kongressen, insbesondere zu wissenschaftlichen, künstlerischen und dergleichen Zwecken, aber auch darüber hinaus, an dem Gebrauch fremder Sprachen in keiner Weise gehindert sehen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. November 1907.

Das Zwanzigste Jahrhundert.

Das Zwanzigste Jahrhundert, das bekannte Organ für fortschrittlichen Katholizismus, das erst im Laufe dieses Jahres aus einer Wochenschrift in eine Halbmonatsschrift umgewandelt worden war, wird vom 1. Januar ab wieder wöchentlich erscheinen. Für die Redaktion wurde Dr. Th. Engert gewonnen, der unter Mitwirkung der Herren Dr. Otto Sidenberger und Dr. Karl Gebert das Organ dem entschiedensten Fortschritt auf religiösem, politischem und sozialem Gebiete dienlich machen will. Das Blatt, das eine wechselreiche Vergangenheit hinter sich hat, wurde vor sieben Jahren von Dr. Bumiller und Dr. Masen unter dem Titel „Freie deutsche Blätter“ gegründet; später ging die Leitung in die Hände von Dr. Müller über, dem dann die Herren Mühl und Hlasamp folgten. Von der neuen Redaktion sind die Herren Engert und Sidenberger Geistliche. Dr. Engerts Name ist erst in den letzten Wochen viel genannt worden infolge der Erkommunikation, die den kaum 30jährigen Wittenburger Benefiziaten wegen einer Broschüre „Die Urzeit der Bibel“ getroffen hat. Dr. Sidenberger ist eine in Bayern gut bekannte Persönlichkeit unter den Kreislern wider das Zentrum.

Die Sozialdemokratie als Helfershelferin der russischen Terroristen.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Im Anschluß an die kürzlich vorgenommene Untersuchung des Falles Mirski, in dem ein doppelter Mörder eine Rolle spielte, hatte die Berliner Polizei Nachricht davon erhalten, daß auf dem Gumboldbrunn in der Panstraße russische Terroristen verkehrten. Ihre Beobachtungen ergaben, daß im Hause Panstraße 22, dessen Besitzer der frühere sozialdemokratische Stadtverordneten-Kandidat Restauranteur Emil Kerfin ist, außerordentlich viel Russen aus- und eingingen. Gestern früh entdeckte die Polizei im Erdgeschoß des Hinterhauses ein großes Geheimlager der russischen Sozialrevolutionäre. Zwei unbewohnte Zimmer, deren Tür direkt auf den Flur mündet und durch ein großes Vorleschloß verschlossen war, waren vollgestopft mit terroristischer Literatur und Flugdrucken. Besonders auffallend waren aber zwei schwere Kisten, deren Inhalt aus fünfzehn schweren Parabellumpistolen nebst Ersatzteilen, 3000 spitzen Hohlgeschossen und einem elektrischen Motor bestanden, der dazu dienen sollte, elektrische Fernzünder zur Sprengung von Häusern und Brücken in Bewegung zu setzen. Außerdem fand man zwei hemdenähnliche Tragbänder, in die Taschen eingeschüttet waren, deren Inhalt aus revolutionären russischen Schriften bestand, die aber auch zum Waffensmuggel benutzt werden können. Das ganze Lager füllte zwei Möbelwagen. Die Patronen sind vom 30. September 1907 datiert und stammen ebenso wie die Pistolen wahrscheinlich aus Karlsruhe. Nähere Daten über die Besitzer dieses Lagers, die Herr Kerfin nicht kennen will, dürfte erst die weitere Untersuchung ergeben.

fast wohl den Toten,“ aber er ging noch eiliger und im nächsten Augenblick schon stand er atemlos vor Inken Bosse, die erschrocken zu ihm aufschau.

In Post erbob sie sich, griff nach dem weißen Pelzkleider, der im Sande lag und zog ihn über die blonden Flechten.

Doktor Tam Erichs lästete grüßend seinen Panama. „Das nenne ich Glück haben, mein Fräulein,“ sagte er artig, denn die Taftkappe, das Inken nicht die Landestracht, sondern ein hellblaues Leinenkleid trug, das sie wie eine Dame erscheinen ließ, warbete seinen Ton, „da sind wir nun die allerhöchsten Nachbarn und doch müssen wir stundenlang gehen, um einander zu begegnen.“

Inken stand unschlüssig und verlegen. „Ich wollte das Meer sehen,“ stotterte sie wie zur Entschuldigung.

„Ich auch,“ gab Tam Erichs nicht ohne Selbstironie zurück, dann aber lachte er leise auf. „Wie göttlich ist doch Schicksal, daß ich nun nicht allein nach Reimung zurück muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß- Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Herr Ernst von der Heyden, der heute Abend als Josef Breisinger auf Engagement gastiert, soll nicht etwa mit einem unserer Mitglieder in Konkurrenz treten, sondern gegebenenfalls das Ensemble ergänzen. Die übrigen vorherigen Rollen in „Zwei glückliche Tage“ werden (siehe Zettel im Intendanzteil d. Deb.) die Damen von Rothenberg, Gail, Platenfeld, de Laun, Sanden, Carlson und die Herren Gelsmann, Wachold, Decht, Lietzsch, Martin, Trauttschold, Reumann-Poditz, Köster spielen.

Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen bringt als Gründungsnummer in seinem Konzert am nächsten Freitag, den „Gesang der Geister über den Wassern“ von Schubert, dem

Interessant an der Nachricht ist vor allem, daß wir die deutsche Sozialdemokratie wieder im Bunde mit den russischen Revolutionären finden.

Der Fall Günter-Steppier.

Zum Fall Günter-Lübigen veröffentlicht das „Deutsche Volksblatt“ eine Erklärung Professor Günters, daß ihm von der „zuständigen Stelle“ (gemeint ist der Direktor des Konvikts) im Auftrage des Bischofs mit lazen Worten von dem zu gewärtigenden Verbot des Besuchs seiner Vorlesungen gesprochen wurde, wenn nicht in amtlichem Auftrag, dann doch bestimmt im Sinne des Bischofs.

Eine zweite Erklärung vom Konviktsdirektor Dr. Red hierzu stellt fest, daß dieser ausdrücklich ersucht war, nicht offiziell, Professor Günter nachzulassen, er möge die Vorlesung ausfallen lassen. Der Bischof habe von einem Verbot des Besuchs der Vorlesung nicht gesprochen, aber er (Red) habe diese Eventualität in Aussicht genommen und auch die Gründe dafür ausgesprochen. Es er sich dabei „mißverständlich“ ausgedrückt habe, wisse er nicht. Jedenfalls sei es ein Mißverständnis, wenn Worte über ein Verbot der Vorlesung als Worte des Bischofs aufgefaßt worden seien.

Die beiden Erklärungen machen den Eindruck, daß der Konviktsdirektor die Gedanken und Absichten des Bischofs in Worte gekleidet hat, die dieser vorsichtigerweise nicht ausgesprochen zu haben scheint. Daraus, daß der Direktor die Absichten des Bischofs falsch ausgelegt hat, ist keine Rede.

Deutsches Reich.

— (§ 63 des Handelsgesetzbuches.) Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf betr. Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuches will diesem Artikel folgende Fassung geben: „Wird der Sanierungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteile des Handlungsgehilfen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgehilfe muß sich den Betrag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für welche er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt.“

— (Das Befinden des Kaisers.) In Berliner unterrichteten Kreisen, die ununterbrochen mit Hingeblichkeit in Verbindung stehen, werden die von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachrichten über ein Hals- oder Ohrenleiden des Kaisers mit Befremden aufgenommen. Man erklärt aufs Bestimmteste, daß weder von dem einen noch dem andern die Rede sein kann.

Ausland.

* Portugal. (Die Währung.) Ein Dekret des Königs ordnet an, daß alle politische Vergehen nach dem summarischen Verfahren beurteilt werden sollen, das für anarchistische Verbrecher vorgehrieben ist; sie werden einem besonderen Gerichtshof überwiehen. Der zum Präsidenten dieses Sondergerichtshofes anberufene Vissaguer Unterstaatssekretär hat seinen Abschied eingereicht. — Die „Agence Savos“ verbreitet von Lissabon aus folgende wohl gefärbte Meldung: Die falschen Gerüchte, welche bis heute ausgetreut wurden, um eine Bewegung hervorzurufen, sind nunmehr verstimmt. Ihr Widerhall im Auslande, namentlich in Spanien, ruft in Lissabon allgemeines Erstaunen hervor. Der Anschluß der Paies Doucunja und Braamcamp an die republikanische Partei ist aus rein persönlichen Gründen erfolgt; es hat kein neuer Anschluß aus Absetzungen an die republikanische Partei stattgefunden. Jedermann in Portugal leht seine gewohnte Lebensweise fort von den Mitgliedern der königlichen Familie an bis zum niedrigsten Bürger.

* Rußland. (Die Strandung der Kaiserinacht „Standard“.) Die Verhandlungen vor dem Marinegerichtshof in Sachen der am 11. September gestrandeten Kaiserinacht „Standard“ haben gestern begonnen. Es haben sich vor dem Gericht zu verantworten: Kontradmiraal Nlom, Kapitän Tschagin, der Direktor des Lotsenwesens an der finnländischen Küste, General Schamara, und die Lotsenoffiziere Kommissarow und Saltanow. Die Untersuchungskommission hat die Ansicht gewonnen, daß der Kommandant der Nacht „Standard“ ohne genaue Seekarten der in Frage kommenden Gegend sich den Lotsen vollkommen anvertraut hätte. Es wurde ferner nachgewiesen, daß die betreffende

dann „Walpurga“ von Hegar folgt. Man ist gewöhnt, auf jedem Programm dieses Vereins diese beiden Meister vertreten zu finden. Während Schubert mit seiner feinsinnigen Musik der klassischen Schönheit der Goethe'schen Lyrik Ausdruck verleiht, zeigt Hegar wiederum seine Kunst der Anpassung an den Stoff, eine Ballade von Spitteler. Einen außerordentlichen Genuß verpricht das Konzert durch die Aufführung des „Nebenmahl der Apostel“ von R. Wagner. (Näheres im Inseratenteil.)

Beethoven-Abend von Fritz Hädel. Der Pianist Fritz Hädel wird am 6. Dezember im Hoftheater einen Beethoven-Abend veranstalten.

Thalowitz'scher Oper „Solanda“ hat am 23. d. ihre erste Aufführung in Aachen (Belgien) erlebt. Trotz guter Aufführung war der Erfolg nur mäßig.

Ein zeitgenössische Kaffinis und guter Freund Weidls, der früher weltberühmte Cellist Gaetano Cappo, ist in Mailand gestorben.

Der berühmte Heldentenor der Wiener Hofoper, Kammeränger Herr von Dux gestirbt morgen Mittwoch als Krüppel im Stadttheater zu Wien.

Kapellmeisterreise in Weimar. Der langjährige Kapellmeister der Weimarer Hofkapelle, K r z a m o w s k i, ist plötzlich seines Amtes enthoben worden. Die Ursache ist in Mißbilligungen zu suchen, die durch die mit gleichen Rechten und mit gleichem Ziel erfolgte Berufung des Münchener Kapellmeisters Peter Raab z entstanden sind.

Der Internationale Kongreß für historische Wissenschaften, der zuletzt im Jahre 1903 in Rom stattgefunden hat, soll im nächsten Jahre in Berlin abgehalten werden. In dem Etat des Reichsamts des Innern für 1908 ist als Beitrag zu den Kosten dieses Kongresses die Summe von 10000 Mark eingelegt. Die Fortsetzung wird damit begründet, daß der Kongreß bedeutenden wissenschaftlichen Aufgaben dient. Die Verhandlungen werden sich auf Altertum, Mittelalter und Neuzeit, auf den Orient und die neue Welt gleichmäßig erstrecken und den historischen Disziplinen im weitesten Sinne, der politischen und der Kultur- und Geistesgeschichte, der Rechts-, Wirtschafts-, Kirchen- und

Klippe seit dem April 1907 bekannt gewesen wäre, aber von der Direktion der allgem. Seevermessung nicht veröffentlicht worden sei. Alle vor Gericht gestellten Offiziere versicherten, daß sie von der auf der Seekarte nicht eingetragenen Klippe nichts gewußt hätten.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 25. Nov. Gebl. Rat Andzger wurde vom Erzbischof zum Ehrenbürger ernannt.

oc. Karlsruhe, 26. Nov. Nach der morgigen feierlichen Eröffnung des Landtages wird beim Großherzogpaar im Residenzschloß ein Dejeuner stattfinden, an dem außer den geladenen Mitgliedern der beiden Kammern die Minister, und die des Hofstaats teilzunehmen werden.

oc. Karlsruhe, 25. Nov. Der Landesgewerbe-rat hält am 2. Dezember im Ministerium des Innern eine Sitzung ab.

* Karlsruhe, 26. Nov. Der Präsident der Oberrechnungskammer, Minister a. D. Dr. Schenk, der sich vor einigen Tagen in Heidelberg einer Operation unterzogen hat, befindet sich erfreulicherweise auf dem Wege gleichmäßig fortschreitender Besserung und wird in den nächsten Tagen hierher zurückkehren.

Badischer Landtag.

2. Kammer — Vorbereitende Sitzung.

Staatsminister Freiherr v. Dusch eröffnet 6 Uhr 10 nachm. die Sitzung, indem er die erschienenen Abgeordneten namens der Regierung willkommen hieß. Als Alterspräsident benennt der Minister den Abg. Hennig, als stellvertretenden Alterspräsidenten Abg. Dr. Günner, als Jugendsekretäre die Abgg. Dr. Frank, Dr. Schmidt, Kolb und Duffner.

Alterspräsident Hennig übernimmt das Präsidium, indem er gleichfalls die Abgeordneten der Kammer willkommen heißt. Er weist darauf hin, daß diesmal das Amt des Alterspräsidenten kein schweres sei. In warmen Worten gedenkt er des Ablebens Großherzogs Friedrichs, während der sich die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben und verbindet mit diesem Nachruf das Gelöbniß der Treue für den jetzigen Großherzog.

Ein Urlaubsgesuch des Abg. Emil Mayer-Mannheim wegen Krankheit wird genehmigt.

Eingelassen sind die Akten aus dem 10. und 12. Wahlkreise über die dort stattgefundenen Ergänzwahlen.

Für die morgen stattfindende Eröffnungsfest der Landtages macht sich die Bildung einer Empfangsdeputation nötig, die aus dem Alterspräsidenten Hennig und acht Abgeordneten bestehen soll. Die betreffenden Abgeordneten werden durch das Los bestimmt. Als erster Name wird der Sozialdemokrat Kramer gezogen. (Große Heiterkeit.) Weiterhin werden bestimmt die Abgg. Wankenhorn (natl.), Reimann (natl.), Welzer (Str.), Obkircher (natl.), Giehorn (Soz.), Renwirth (natl.), Reubaus (Str.).

Nach Schluß der vorbereitenden Sitzung erschienen die Sozialdemokraten im Saal.

Nächste Sitzung: Mittwoch, 27. November, vorm. 110 Uhr: Bildung der Kommissionen, Wahlprüfungen, Präsidiumswahlen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. November 1907.

* Verlegung. Herr Major Freiherr Räder v. Dierkburg wurde, so schreibt das „Schweiz. Ztbl.“, dem Wlanen-Regiment Nr. 14 in St. Veod aggregiert. Mit großem Bedauern wurde diese Nachricht von der Einwohnerschaft aufgenommen, erfuhrte sich doch Herr v. Räder der größten Beliebtheit in allen Kreisen der Stadt. Ihm ist in aller erster Reihe das schöne Verhältnis zwischen Militär und Zivil zu verdanken. Herr v. Räder ist bei der Schwedinger Eskadron seit 17 Jahren mit langer Unterbrechung und zwar bis zum Jahre 1893 als Oberleutnant; im Jahre 1895 kehrte er als Rittmeister zurück und wurde 1906 zum Major befördert. Rannher erfolgte die Verlegung zum Wlanenregiment Nr. 14 nach St. Veod.

* Goldene Hochzeitfeier. Wohl einzig dastehen dürfte es, daß zwei Mitglieder eines Vereins an ein und demselben Tage die goldene Hochzeit feiern. Der Vaperrische Hilfsverein Mannheim zählt die beiden Jubelpaare Jäger, Friedrichs-felderstraße 57 und Kalkher, Werftstraße 24, welche heute das seltene Fest begehen, zu seinen langjährigen Mitgliedern. Den Jubelpaaren wurde seitens der Vorstandschaft die wohlverdiente Ehrung zu Teil.

Mannheimische sowie den historischen Hilfswissenschaften Rechnung tragen. Die Beteiligung Gelehrter aus Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Rußland, Skandinavien und den Vereinigten Staaten ist gesichert. Um den Kongreß bei aller Zurückhaltung in feierlichen Veranstaltungen, angemessen durchzuführen, beharrt das Organisationskomitee eines Zuschusses von 20000 Mark, wovon je die Hälfte aus preussischen Fonds und aus Reichsmitteln gedeckt werden soll.

Eine Nationaluniversität in Amerika. Wie aus Washington berichtet wird, soll in diesem Winter dem Kongreß der Plan zur Gründung einer Nationaluniversität in Washington vorgelegt werden, der die verschiedenen Universitäten und Lehranstalten der amerikanischen Einzelstaaten ergänzen soll. Diese Nationaluniversität, die nur von Graduierten der anderen Universitäten besucht werden wird, soll gleichsam den Mittelpunkt des ganzen amerikanischen Bildungswesens darstellen. Das Projekt, das von den Präsidenten der einzelnen Universitäten ausgearbeitet und von der amerikanischen Gesellschaft für nationale Erziehung angenommen worden ist, wird auch in Regierungskreisen lebhaft unterstützt.

Chinesische Prinzen auf der Studienfahrt. Aus Peking wird gemeldet: Acht königliche Prinzen und Herzöge von Siao, darunter Prinz Pu Chuang und Herzog Li Tao, sind abgereisen worden, durch einen längeren Aufenthalt in europäischen Ländern ihre Ausbildung zu vervollständigen. Die Regierung hat beschlossen, jedem Prinzen zu diesem Zwecke 40000 Wr. im Jahr auszugeben, den anderen je nach Rang und Titel eine entsprechend geringere Summe. Nach Ablauf von drei Jahren sollen sie sich alle einer Prüfung unterziehen und wenn sie herausstellt, daß sie in ihren Studien nicht die nötigen Fortschritte gemacht haben, so werden sie empfindlich bestraft werden.

Theaterwünsche. Es geht uns nachfolgendes, in Uebereinstimmung mit verschiedenen Theaterfreunden“ abgefaßtes Ersuchen mit der Bitte um Veröffentlichung an: „Die Unterzeichneten sind erstaunt, daß die Intendanz Willenbruchs neuer

Rausmannsgerichtswahlen. Besonders erregte Wohlwollen haben schon im Wahl ihren Abschluß gefunden. So konnte in Straßburg die am Vorabend der Wahl mit Richter-Rammlein als Rechner abgehaltene deutsch-nationale Versammlung erst zu Ende geführt werden, nachdem die Störungsvorwürfe der unteren Führerschaft ihres Verbandsvorstandes Joseph-Hahn-Bomburg erschienenen sozialdemokratischen Zentralverbänder mit Ausreisen aus der Versammlung beantwortet waren. Auf den Ausgang der Wahlen ist dies nicht ohne Einfluß geblieben. In Straßburg, der deutschen Hochburg der sozialdemokratischen Handlungsgehilfen, ist ihnen ein erheblicher Stimmenverlust geworden. Die Sozialdemokraten stellen dort jetzt nur noch 7 Wähler, während sie vor 3 Jahren die Antivortschuß auf 9 Wähler errangen. Die Deutsch-nationalen erhöhen ihren Besitzstand von 4 auf 6 Wähler, gewonnenen also 2. Die anderen Vereine stellen die folgende Stärke:

Verein Frauenbildung—Frauenstudium, Abteilung Rannheim. Die für Mittwoch, 27. d. M., geplante Mitgliederversammlung fällt aus. Am darauffolgenden Mittwoch, 4. Dezember, wird Helene Lange zum erstenmale in Rannheim sprechen; ihr Thema lautet: Die Frauenbewegung und die moderne Ehekritik. Der Eintritt wird für Mitglieder frei sein; Karten zu 1 M. für Nichtmitglieder sind bei der Schriftführerin des Vereins, L. 12, 18, von Freitag an zu haben.

Elektrischer Verein Rannheim-Ludwigshafen. In der am 12. d. M. abgehaltenen Sitzung hielt vor einem zahlreichen Auditorium Herr Friedrich Luz, einen Vortrag über den von ihm erfundenen Relautographen (elektrischer Fernschreiber). Der Redner gab zunächst einen historischen Abriss über die Entwicklung der Übertragung von Photographien und Schriften auf elektrischem Wege. Bei den bisherigen Apparaten bildete eine der Hauptschwierigkeiten die Aufgabe, für die Über- und Empfängerseite völlig gleiche Drehgeschwindigkeit dauernd zu erhalten, oder, in der letzten Epoche ausgedrückt, die Apparate synchron laufen zu lassen. Weiterhin waren die Apparate meist zu kompliziert und demzufolge zu teuer, um allgemeinen Eingang finden zu können. Auch war die Zeit, welche die Übertragung beanspruchte, meist eine ziemlich lange; bei dem Hertz'schen Apparat z. B. nach ca. 30 Minuten für eine lesbare Fläche von 1 qdm. Der Luz'sche Apparat weicht nun gegenüber den älteren Konstruktionen wesentliche Vorteile auf. Zunächst wird für die Über- und Empfängerseite ein einziger Synchronismus dadurch erreicht, daß die Antriebsvorrichtungen für die Drehung der Walzen sich in Hintereinanderschaltung in demselben Stromkreis befinden. Ferner befindet sich der Schreibzylinder der Empfängerseite in Hintereinanderschaltung mit dem Schlußkreis der Übertragswalze, so daß bei irgend einer Störung sofort beide Stifte außer Funktion treten, wodurch ein Auseinanderweichen der Schrift bzw. ein Verzerrten des Bildes (bei Übertragung einer Photographie) gänzlich ausgeschlossen ist. Die Übertragungsgeschwindigkeit beträgt bei dem im Betrieb vorgeführten Apparat für 1 qdm beschriebene Fläche 3 Minuten, doch soll nach Aussage des Erfinders bei neueren Apparaten diese Zeit bis auf 1/2 Minute reduziert werden können. Da der Luz'sche Apparat seiner Einfachheit in seinen konstruktiven Teilen ist und sich somit relativ billig herstellen läßt, so darf wohl angenommen werden, daß er bald allgemeine Verbreitung finden dürfte. Auch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß der heute durch Morse- oder Dugald-Apparat bewerkstelligte geschäftliche Telegrammverkehr später dem Luz'schen Relautographen anfallen und dann vielleicht an Stelle des heutigen Wortverkehrs ein Bildverkehr treten wird (beispielsweise 1 qcm 1 Bsp.). Die sehr interessanten Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Nach Beendigung des Vortrags und der Diskussion sprach der Vorsitzende, Herr Direktor Wilhelm A. Herrs Luz den Dank des Vereins aus und schloß den Erfinder recht guten Erfolg für seinen ausgezeichneten Apparat. Herr A. Herrs Luz wies des Weiteren darauf hin, daß die Kamille Luz auf dem Gebiete der Elektrotechnik, wie auch auf anderen technischen Gebieten sich schon mehrfach erfolgreich betätigt hat.

Erfinderliste für das Großherzogtum Baden. Patent-Anmeldungen: W. 39 158. Vorrichtung für Rotenschreibmaschinen zur Höhenstellung des Papierträgers; Insoch zum Patent 180 460. Hermann Wiedmer und Maria Wiedmer, geb. Müller, Straßburg, H. 10 147. Schußwaffe mit ausklappbarer und gegenüber dem Kolben feststellbarer federnder Kolbenkappe zur Dämpfung des Rückstoßes. Jos. Hagmüller, Alsenbach, Amt Rottweil. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: Nr. 221 827. Fernbedienungsapparat mittels Schwingstromübertragung. Karl Schwämmle, Forstheim. Nr. 221 834. Ferndenkapp mit einem inneren Schaltelement angeordneter Rille. G. Rogg, Kallertshausen, Rottweil. Nr. 222 258. Gleichzeitige Schlauchkupplung nach Art eines Bajonnetverschlusses. Friedr. Wiersch, Hebrungen a. M. Nr. 322 198. Modellstücken mit aus einer massenhaften Schneide bestehender Werk- und Werkzeugschneidung. Ringel u. Weber, Karlsruhe i. B. Nr. 322 095. Selbsttätiger Fügehalter. Ringel u. Weber, Karlsruhe i. B. Nr. 322 096. Verschluß für Klappentische. Ringel u. Weber, Karlsruhe i. B.

Heibelberger „dies academicus“. Bei dem Festakt, der, wie alljährlich, am 22. November, dem Geburtsstage Karl Friedrichs, des zweiten Gründers der Universität, stattfand, entfielen von den 6 vorlesenden Rednern drei auf ehemalige Konabituanten des Rannheimer Realgymnasiums. Die Namen der Herren sind: Ernst Bernandt (Jurist), Willi

Rabjamen (Mediziner) und Kurt Jaki (Rechtswissenschaftler). Dieser schöne Erfolg, der Rannheim's Mittelschulen ein ehrendes Zeugnis ausstellt, ist in mehrfacher Beziehung beachtenswert. Er beweist, so schreibt man uns, zunächst daß die Realanstalten zur Vorbereitung für das akademische Studium sich ebenso eignen wie das Gymnasium, daß sie also die endlich erlangte Gleichstellung mit ihren humanistischen Schwesteranstalten voll und ganz verdient habe. Das erfreuliche Resultat widerlegt aber auch das alte Vorurteil, nach welchem der Besuch eines Gymnasiums allein dazu befähige, gewisse Berufsarten, z. B. die Jurisprudenz und Medizin, zu ergreifen. Ob wohl solche Tatsachen die Gegner realer Bildung bekehren? In denen werden sie ihnen jedenfalls geben.

Die diesjährige Maskabierfeier der jüdischen Ortsgruppe findet am Mittwoch, den 4. Dezember, abends halb 9 Uhr, in den Sälen des Ballhauses statt. Bei der Feier werden ausgezeichnete Kräfte mit, u. a. Hofopernsänger Hermann Kadotzky von Karlsruhe. Ein Ball wird das Fest beschließen. Die alljährige Feier der Jüdischen zum Gedächtnis der Maskabierfeier ereignet sich seit Jahren des lebhaftesten Interesses weiter jüdischer Kreise, die sich gern zu dieser Veranstaltung zusammenfinden. Umso mehr wird dies diesmal der Fall sein, wo Gelegenheit geboten ist, neben anderen vorzüglichen Mitwirkenden Hermann Kadotzky zu hören. Es empfiehlt sich, sich bald mit Eintrittskarten zu versehen, da der Vorverkauf schon wiederholt vorzeitig geschlossen werden mußte. Dieses Jahr sind mehrfachen Wünschen zufolge auch reservierte Karten erhältlich. Wegen der Kartenvorverkaufsstellen verweisen wir auf die Annoncen.

Der Tod — und was dann? Der Vortrag über dieses Thema wurde von den zahlreich erschienenen Hörern mit viel Beifall aufgenommen. Der Redner, Herr J. A. S. J. Leipzig, beantwortete viele vom Publikum gestellte Fragen und vertrat zum Selbststudium auf die unentgeltliche theosophische Bibliothek, Rheinländerstraße 20, 2. Stod.

Die Friseur- und Barbiervereine gründeten ein Landesverband. Zum Vorsitzenden wurde Herrmeister Moser-Karlsruhe gewählt. Der Verbandstag findet im Mai 1908 in Freiburg statt.

Thalia-Theater. Vor ausverkauftem Hause erzielte das Eröffnungsprogramm der Internationalen Kinematographen-Gesellschaft einen vollen Erfolg. Der Film „Quer durch Rannheim“ ist wirklich auch dazu geeignet, das Interesse des Rannheimer Publikums auf das Thalia-Theater zu lenken. Die Aufnahmen der Planken, der Börse, der Höheren Mädchenschule und der Weinbrücke sind ganz vorzüglich gelungen. Es machte Spaß, zu sehen, wie die wohlgekleideten Besucher der Börse und die Schülerinnen der Höheren Mädchenschule dem Publikum wiedererkannt wurden. Auch die übrigen Programmnummern sind ganz vorzüglich und für Rannheim vollständig neu, so daß der Besuch des Unternehmens sich unter allen Umständen lohnt.

Opern-Theater im Rosenthal. Infolge des überaus starken Zuspruchs, den die abendlichen Vorstellungen von Direktor Schenk's Operntheater erfahren, hat die Direktion sich entschlossen, für morgen Mittwoch nachmittags 4 Uhr eine Extra-Vorstellung für Familien, Kinder und Schüler zu veranstalten. Das Programm gelangt in allen Teilen ohne jede Mäßigung zur Aufführung. Die Preise sind für Groß und Klein etwa auf die Hälfte ermäßigt. Das Operntheater wird nur noch bis Samstag, den 30. er. hier bleiben und bis dahin jeden Abend um 8 Uhr Vorstellungen geben. Da für die letzte Hälfte des diesjährigen Gastspiels verschiedene neue Nummern ins Programm aufgenommen werden, dürfte der bisherige gute, überaus zahlreiche Besuch bis zum letzten Tag andauern.

Schwedische oder deutsche Turnen? In dem im gestrigen Abendblatt unter dieser Ueberschrift gedruckten Referat ist durch ein technisches Versehen ein sinnfälliger Druckfehler eingetreten. In der 12. Zeile ist statt Turngeräte Turnkräfte zu lesen.

Prozents und Proterzeugung. Das „Mtl. Würt. Statist. Landesamt“ veröffentlicht in seinen „Mitteilungen“ eine interessante Statistik über die erhebliche Steigerung der Weizen-, Frucht- und Proterpreise. Die Proterpreissteigerung macht sich in dem Haushaltungsaufwand der breiten Schichten der Bevölkerung in empfindlicher Weise geltend. Hier den Haushalt einer städtischen Unterbeamtenfamilie (Mann, Frau, 2 nichternachene Kinder) ist bei Zugrundelegung der heutigen Proterpreise die Verteuerung des Haushaltungsaufwandes zu circa 235 M. im Monatsdurchschnitt und demnach zu circa 40 Mark im Jahresdurchschnitt zu veranschlagen. Was nun die wichtige Frage der Proterzeugung des deutschen Reiches anlangt, so betrug im ganzen deutschen Reich die verfügbare Menge von Weizengetreide (einschließlich Weizen) im Durchschnitt der 5 Jahre 1896—1901: 18 048 144 Tonnen, der auf den Kopf der Bevölkerung 238,4 kg., von 1901—1906: 14 377 430 Tonnen oder 243,7 kg. auf den Kopf. Es hat sich also die auf den Kopf der Bevölkerung verfügbare Menge an Getreide nicht unbedeutend verringert. In dem lehrerlossten Erntejahr 1906/7 ist aber dieser Rückgang wieder zurückgegangen auf 287,9 kg., weil einerseits die Ernte sich vermindert (2 748 102 Tonnen), die Ausfuhr dagegen sich vermehrt hat (711 418 Tonnen). Es fragt sich nun, wie sich die Lage im neuen Erntejahr 1907/08 gestaltet hat. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint jedenfalls die Eigenrente des deutschen Reiches, welche, da sie noch immer die größte Menge an Proterfrucht

für die Ernährung der Bevölkerung liefert, den Hauptfaktor für die Preisbildung bildet, im allgemeinen befriedigend ausgefallen zu sein, und in Süddeutschland ist sogar eine sehr reiche Ernte erzielt worden.

Eine Organisation der Schulkente. Die Schulkente beschließt sich zu organisieren. Wie man hört, will das Bezirksamt, resp. die Polizeidirektion diesen Bestrebungen keine Divergenzen in den Weg legen, wenn in der Organisation keine Politik getrieben wird. Versteht das Bezirksamt unter diesem weiten Begriff auch soziale und wirtschaftspolitische Bestrebungen — und daran ist kaum zu zweifeln — dann ist natürlich für die Schulkente die ganze Organisation verfallen, denn gerade die Lösung ihrer Standesfrage bildet die Triebfeder zu dem beschriebenen Zusammenschlusse.

Weserherden. Selbst die härtesten Strafen hindern nicht die Zunahme der Weserherden. Der Schloffer Gustav Benz nach vor kurzem abends vor dem Zweibrücker Hof in O 4 dem Flaschenhändler Heinrich Müller in den Rücken. Als er an der genannten Wirtschaft vorüberging, warf man einen Mann in brutaler Weise auf die Straße, daß der Mann wie leblos dalag. Müller äußerte einige Worte des Unwillens über eine derartige Behandlung eines Menschen und schon war auch der Weserherd hinter ihn geschlichen und hatte dem Nichtstehenden einen Stich versetzt. Die gemeingefährliche Handlung wurde vom Schöffengericht mit 3 Monaten Gefängnis geahndet. — Ein ebenso gefährlicher Raubdieb ist der Matrose Gottfried Seimebach, der am 4. September vor der Wirtschaft „zum Storch“ dem Schloffer Bogt einen schweren Messerhieb beibrachte. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 14 Tagen verurteilt. — Eine Menge Strofen für Missethäter hat der Wölpelader Rudolf Paul Kupisch, der am 7. Oktober seinen Arbeitgeber, den Wölpelader Dantewski, überfallen, ihn schwer mißhandelt und dann sein Bureau demolierte. Wegen ihn wird eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

Drei Mitglieder der heidnischen Bande, welche erst am Mittwoch wegen schwerer Mißhandlung und Verwundung eines Kaufmanns von der Strafkammer zu Strafen von 6, 5 und 4 Monaten verurteilt wurden, fanden am Samstag abermals mit einem weiteren Guddel wegen einer ganz gleich gelagerten Affäre vor dem Schöffengericht. Sie verprügelten in der Nacht zum 17. August vor dem Rittergarten, den sie eben verlassen hatten, den Tagelöhner Max Braunwarth. Das schändliche, einem Kaufmannssohn sehr ähnlich sehende Stüchlein leisteten sie nachher. Kurz darauf kam der Kaufmann Freundlich auf dem Heimwege von der Ausstellung durch die Straße — er war elegant gekleidet, mit einem Zylinder auf dem Kopfe und einem Monokel im Auge. Das war geradezu eine Herausforderung für Leute vom Schlage der Angeklagten. Sofort machten sie sich über den harmlos seines Weges gehenden Menschen her, nahmen ihm seinen Zylinder und suchten von ihm Geld zu erpressen. Sie waren bis zu dem dunklen Gehäusen hinter G 6 gekommen, dort schien der Wache der geeignete Platz, den Mann auf die brutale Weise zu mißhandeln. Als er aufstand, waren seine ganzen Bekleidungsgegenstände weg; der Zylinder im Werte von 10 Mark, das Monokel im Werte von 5 Mark, eine Kette im Werte von 10 Mark, ein taures Messer, ein Spiegel und sonstige im Betrage von 40 Bfg., das er in der Westentasche hatte. Die Anwohner hätten den Überfallenen sammeln und retten, man solle ihn doch gehen lassen. Der Heizer Josef Strübenald und der Tagelöhner Josef Anton Müller machten sich zuhause an ihm zu schaffen. Sie rissen dann aus, kamen aber später wieder zu dem von ihnen mißhandelten Manne zurück und fragten ihn in der barschaftlichen Weise, ob er keine Ahnung von dem Vorgange hätte, was positiver sei und verschleierten ihm, sie hätten die demütigsten Angreifer einen Weg laufen sehen, der gerade dem entgegengekehrt war, wohin sie sich entfernt hatten. Grünwald hatte sogar beobachtet, gegen das Angebot von 10 Mark sich dem Fremden als Junge zur Verfügung zu stellen. Der Zylinder wurde später demoliert an einer Wandlücke in G 6 hängend gefunden. Das Gericht verurteilte die vier Angeklagten — außer den beiden genannten waren es der Tagelöhner Peter H. Ketzelmeyer und der Tagelöhner Otto Haupp — zu Gefängnisstrafen von je 6 Monaten. Haupp und Müller erhalten außerdem 8 bzw. 14 Tage Gefängnis wegen Aneignung von Sachen, die sie später gegenständig austauschten.

Eine Nachlese zu der Strafkammer-Verhandlung gegen die Schladtbandenbühnen fand gestern vor dem Schöffengericht statt. Wie bei der Strafkammerverhandlung erscheint wieder der Angeklagte Regierungsrat Gustav Stuh als die Seele der Liebhaber, die anderen beiden Angeklagten, Metzger Propold Levi und Wilhelm Benz, sind seine Opfer. Auch in den vorliegenden Fällen kam er an die Schlüssel des Regierungsrates Emil Weinberger, wenn der ergriffenente Suche diese geöffnet hätte und hängte in seiner Gegenwart nach und nach 4 Bunde und 3 Stämme ab, die einen Wert von 300 Mark repräsentierten. Der letztgenannte Angeklagte gab ihm nur aus dem Eisigstank einen halben Bund im Werte von etwa 10 M. Es werden verurteilt Levi zu 4 Wochen Gefängnis, Stuh zu 2 Monaten und Benz zu 5 Tagen Gefängnis.

Welche Schiffsanlaufungen zur Zeit bei dem niedrigen Wasserstande des Rheines in der Nähe der Hafenplätze im Oberrhein vorzunehmen, davon konnte man sich am Sonntag einen Überblick verschaffen. In langen Ketten sah man die Schiffe vor Anker liegen. So lag oberhalb von Strassburg eine ganze Flottille. Die meisten dieser Schiffe traktierte den Direktor des Antimen Theaters, Viktor Friedmann, mit Stockfischen. Herr Viktor Friedmann macht der Presse darüber folgende Mitteilungen: „Der Schladtvieler Stadt vom Antimen Theater fürgte vor der Verhaftung im Hofe des Antimen Theaters, wo ich ruhig stand, mit erhobenem Stab auf mich zu und schlug mit dem Stab auf mich los, indem er mich gleichzeitig mit Schimpfwörtern bedachte. Nach diesem Anstöße entfernte er sich. Theaterbesucher waren wegen der Ungelegenheit.“ Es machte dem in der Nähe befindlichen Polizeikommissar von dem Ueberfall des Schauspielers die Anzeige. — Herr Stuh gibt als Ursache seines Vorgehens an, Herr Friedmann habe ihm durch Intinuen geschadet.

Tragödie in einer Knechtstammer. Die Knechtstammer der Sägerel Nth in Baden in der Schweiz war am vergangenen Sonntag der Schauplatz einer furchtbaren Missethat. In der Knechtstammer Knechtstammer zwei Angeklagte, Dörflinger, aus dem Großherzogtum Baden kommend, und Schopp, ein Wollandshändler. Die beiden schienen sehr gut miteinander auszukommen. Am Sonntag Morgen jedoch, als der Arbeitgeber Nth in der Knechtstammer nachhause wollte, warum die Angeklagte nicht zum Frühstück erdienen, bot sich ihm ein schreckliches Bild dar. In einer Wutrede neben seinem Knecht lag Dörflinger, nur mit dem Hemde bekleidet, als Leiche, und an dem Halsbecken hinter der Türe hing die Leiche Schopp's. Offenbar waren die beiden in der Nacht aus irgend einer Ursache, die man nicht kennt, in Streit geraten, wobei Schopp seinen Kameraden mit einem Tischmesser erlödet hat. Dann ging der Täter, wie die blutigen Fußstapfen erweisen, in die Sägerel hinaus, um einen Streid zu holen und sich damit am Schauplatz seines Verbrechens aufzuhalten.

Kellame und Mudereri. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus der Schweiz. Eine niedliche Mischung von angenehmer Mudereri und geschäftlicher Piffigkeit enthält das Zirkular eines Musikalienhändlers, dessen Inhaber einer pietistischen Gemeinshaft der Schweiz angehört. „Gebet Herr und Bruder in Christo“ lautet die Adresse, und die begründeten Ansuchen und Irrigkeiten werden ersucht, wenn

Drama „Die Rabensteinin“ nicht in das Repertoire aufnimmt. Dieses Stück ist bereits mit außerordentlichem Beifall über die meisten deutschen Bühnen gegangen, es ist jetzt auch mit großem Erfolg im Hofburgtheater in Wien in Szene gegangen. Die Kritik ist einstimmig darin, daß „Die Rabensteinin“ zu den besten Leistungen der Muse Ernst von Wildenbruch gehört, daß es ein selten seltendes und packendes Drama ist. Daß es zugleich auch als ein Rollen-Wagners gelten kann, geht daraus hervor, daß es z. B. demnach in Königl. Schauspielhaus in Berlin zum 100. Mal gegeben wird, daß es im Frankfurter Schauspielhaus ununterbrochen seit vorigem Frühjahr auf dem Repertoire steht. Wir meinen, so gut man dem tiefgen Publikum Schmarren wie „Unsere Lüge“, „Die Welt eine Männer“ vorführt (auch vor der „Gelben Gefahr“ sollen wir ja nicht verschont bleiben; warum gibt man dafür nicht das teure französische Stück „Kleinlein Jolette meine Frau“, ein treffliches Pendant zur „Robrücke“, oder Max Verne's „Der letzte Hochzeits“ oder Max Frey's „Hochzeitsfest“, Stücke, die doch auch einigen literarischen Wert haben), wir meinen, so gut man solche Schmarren spielen läßt, darf man uns auch das erste, mit Erfolg gekrönte Werk eines unserer ersten deutschen Dramatikers nicht vorenthalten, umso wir wirklich an solchen Werken keinen Mangel haben.

Bei dieser Gelegenheit seien uns auch einige Bemerkungen an der Zeit zur Kontroverse fahenden Frage bezügl. des Theaterbeginns gestattet. Wir können es nur freudig begrüßen, daß derselbe auf halb 8 Uhr verlegt werden soll resp. ist und können die Gründe, die man jetzt dagegen geltend macht, durchaus nicht als stichhaltig anerkennen. Zweifellos wird es durch den etwas früheren Beginn der Vorstellungen einem nicht geringen Bruchteil des Publikums ermöglicht, das Theater auch an Wochentagen zu besuchen wie es gewiß auch nicht wenige Familien begrüßen werden, das Abendrot, wenn die Vorstellungen später anfangen, noch vor Beginn derselben nehmen zu können, anstatt spät Abends, wenn sie zu Ende sind. Die Behauptung im gestr. Kr-

tikel eines hier, Blattes, „Vor Beginn des Theaters zu souperieren, dazu ist auch der geplante halb 8 Uhr-Beginn nach viel zu früh“, ist sicher für viele Familien gänzlich unantastbar. Auch sonst sind in diesem Artikel verschiedene unrichtige Behauptungen; so heißt es darin, daß der Theaterbeginn in Stuttgart um 7 Uhr sei, während das Stuttgarter Hoftheater schon seit Jahren erst um halb 8 Uhr anfängt und die schändlichen Revidenten vor einem früheren Anfang absolut nichts wissen wollen. In Berlin begannen alle Privattheater erst um 8 Uhr, die k. k. Theater um halb 8 Uhr und in Frankfurt haben die Vorstellungen zu ermäßigten resp. freien Preisen stets um halb 8 Uhr statt. Warum soll denn hier auf besondere Schwierigkeiten stehen, was sich dort ohne weiteres erledigen läßt? Was die maßlosen Uebersetzungen in einem „Eingelant“ aus Frankreich betrifft, das ebenfalls ein hier, Blatt veröffentlichte, so richten sich solche von selbst. Dem Verfasser dieser Uebersetzungen sei aber gesagt, daß die Mannheimer ihr Theater allerdings in erster Linie für sich und nicht für die Frankfurter haben. — Freudig begrüßen wir auch die Nachricht, daß endlich eine neue Bestimmung im Hoftheater eingeführt werden soll. In der Tat ist dies dringendes Bedürfnis. Es gibt wohl kaum ein zweites größeres Theater, in dem die Beschäftigungsverhältnisse so elender Natur sind — es gibt keinen anderen Ausdruck —, wie im hier, Hoftheater. Im Vorletzt sieht man so schlecht und eng, wie es in kleineren kann sein und die Bühnenhülle sind gewiß in vielen Familien besser, wie die Stühle in den Logen.“
Mehrere Theaterfreunde.

Buntes Feuilleton.

— Intime Bräutigame im Foyer eines Antimen Theaters. Im Foyer des Antimen Theaters in Wien kam es vorgestern abend vor Beginn der Vorstellung zu einer Bräutigams. Die unter den Theaterbesuchern nicht seltenes Aufsehen erregte. Der Sten-

Schiffe warten, bis bei ihnen die Vorrichtungen vorgenommen worden sind. Kurz vor St. Goar lag gleichfalls eine große Anzahl von Schiffen und auch im übrigen Flußbett des Rheines, im Oberrhein liegen vereinzelt oder in größerer Menge Schiffe, die auf Leichterung warten. Unterhalb von Badstaden, da wo der Rhein infolge eines langen ständigen Aufstiegs für die Schifffahrt in zwei Teile geteilt ist, tritt das Wasser an vielen Stellen so aus dem Wasser, daß es teilweise einen streifenförmigen Rand bildet. An der Pfalz bei Gaud sind die sogenannten Kesseln weit aus dem Wasser hervorgerichtet und mit einem großen Feld von Ginstern bedeckt.

Mannheimer Panoptikum. Unsere Stadt ist um eine Attraktion reicher. Gestern Abend wurde im Inteinischen Neubau in II 1, 1 das Mannheimer Panoptikum eröffnet. Wir hatten gestern Abend vor der Eröffnung für das allgemeine Publikum mit einer Anzahl geladener Damen und Herren Gelegenheit, die Schaulust einer genauen Beschäftigung zu unterziehen und uns davon zu überzeugen, daß man es hier mit einer ganz hervorragenden Sehenswürdigkeit zu tun hat. Vor allem sei konstatiert, daß die besten Wanderschauplätze, die im Laufe der Jahre auf der hiesigen Messe zu sehen waren, auch nicht im Entferntesten an die neue Mannheimer Schaulust heranreichen, nicht nur in Bezug auf die Ausführung der Schaulust, sondern auch in Bezug auf die Größe des Unternehmens. Drei Stockwerke sind mit den interessantesten und belehrendsten Gegenständen angefüllt. Im Parterre befindet sich eine große Anzahl cereoplastischer Gruppen. Wir sehen hier Kräfte und Heiteres in hochinteressanter Aufmachung. Mit erstaunlicher Genauigkeit ist namentlich bei den einzelnen Figuren der Gesichtsausdruck wiedergegeben. Infolgedessen wirken auch die Darstellungen so überaus lebendig. Wir denken dabei an die erste Gruppe, auf die man beim Betreten des Panoptikums stößt und die ein Unglück in den Bergen darstellt. Weiter erwähnen wir „Des Försters letzter Gang“ (eine Wibererszene) und „Leichte Kavallerie“ (eine reizende Episode aus dem oberbayerischen Gebirgsleben). Speziell bei diesen Gruppen spiegeln sich die Gefühle, die die handelnden Personen bewegen, auf den Gesichtern in wirklich frappanter Weise wieder. Es würde zu weit führen, wenn wir weiter auf Einzelheiten eingehen wollten. Erworbene mühten wir nur noch, daß aus der Märcchenwelt die beliebtesten Repräsentantinnen vertreten sind, so die Lorelei, die schöne Resine und die Mondfee. Mit besonderer Prachtentfaltung sind verschiedene orientalische Darstellungen angefüllt. Den größten Teil des zweiten Stockes nehmen die Plastiken bekannter Persönlichkeiten ein. Selbstredend fehlen Frau Toselli und der Hauptmann von Köpenick nicht. Mit besonderem Interesse dürfte die reichhaltige Galerie der bedeutendsten Entdecker und Erfinder beschäftigt werden. Auch Karl v. Drais, der Erfinder des Fahrrades, befindet sich darunter. Viel Spaß dürfte die in diesem Stock gleichfalls untergebrachte Spiegelkammer machen. Man kann tatsächlich glauben, sich in einer Volksversammlung zu befinden. Nur einige Personen sind zu dieser Täuschung notwendig. Die sündliche Anordnung der Spiegel bewirkt diese Verdrehung. Für die Jugend sind verschiedene Gruppen einheimischer Wald- und Gartenvögel, ausländischer Vögel, tropischer Vögel und reizende biologische Gruppen in ähnlicher Ausführung wie im hiesigen Naturalienkabinett besonders lehrreich. Ein Welt-Panorama, auf das wir im Weiteren zurückkommen, bringt jede Woche neue Serien. Der dritte Stock birgt die schönsten Schaulust des Panoptikums, die anatomische Abteilung. Die aus 148 Kammern bestehende Sammlung enthält außer zahlreichen Abbildungen aus dem Gebiete der normalen Anatomie und der Pathologie auch eine Abteilung für Embryologie, Signalologie und Geschlechtskrankheiten und besitzt eine ungemessene Fülle von Anschauungsmaterial. In einer Vollkommenheit, wie wir sie noch nicht zu sehen Gelegenheit hatten, ist namentlich die Entwicklung des Menschen dargestellt. Die beste Propaganda für die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten macht das Kabinett, in dem Präparate aus dem fernsten Gebiet gezeigt werden. Hervorragend ist auch die gynäkologische Abteilung. Das Souterrain ist in eine Kollerkammer umgewandelt. Man sieht hier eine Sammlung von Holzerwerkzeugen, die teilweise in plastischen Gruppen bei der praktischen Verwendung gezeigt werden. Des Weiteren sind hier die bekanntesten Verbrecher, wie Hugo Schenk, Rastbach, Cesaris, Kneißl, verammelt. Es dürfte sich empfehlen, diese Abteilung, die durch das Bezirksamt noch nicht freigegeben ist, nur Erwachsenen zu zeigen. Wie wir die hochinteressante Schaulust der Gedankenleiterin Madame S. Cumberland bei, die wahrhaft verblüffende Proben ihrer Kunst ablegte. Aus dem Gesagten dürfte zur Genüge hervorgehen, daß ein Besuch des Panoptikums auf das Wärmste zu empfehlen ist.

Schiffsunfälle. Im Aufzuge des Radischleppdampfers „Friedrich Nr. 5“ geriet der mit Frucht beladene Kahn „Ebenzer“ bei Abstieg auf Grund und bekam dabei erhebliche Beschädigung. Der Schleppzug mußte infolge dessen vor Anker gehen. Ein Krahnenkran der Firma vor bald zur Stelle, um die Leichterungsarbeiten vorzunehmen. Sobald die Ladung verladen ist, wird die Weiterfahrt wieder aufgenommen werden können. — Der Schraubendampfer

ist von Bekannten über die Anschaffung eines Harmoniums zu Rate gezogen worden oder selbst eines solchen bedürfen, sich dabei des Abenders des Jirkulars zu erinnern und ihn mit ihrem Vertrauen zu beehren. Ich appelliere an dieselben nicht nur, heißt es weiter, weil ich es selbstverständlich und dem Worte Gottes gemäß halte, daß Kinder Gottes sich gegenseitig in ihrem Geschlechtsverkehr berücksichtigen, sondern weil ich weiß, daß die von mir vertretenen Fabrikate gut und preiswert sind und jeder anderen Marke gegenüber sich leben und leben lassen dürfen. Ich bin mir meiner Verantwortlichkeit dem Herrn und den Käufern gegenüber sehr wohl bewußt und hege nur den einen Wunsch, jedermann auf das Beste bedienen zu können.“ Es folgen Bemerkungen über den Inhalt, der bei Vorzahlung gewährt wird, und dann empfiehlt sich „Ist im Herrn verbundenen C. C.“ Wenn das nicht hilft...

Für die Erhaltung der Thüringer Volkstrachten hat sich wie die „Voss. Zig.“ aus Koburg erfährt, im Herbst d. J. bei einem Besuch der Feste nachdem die junge Herzogin von Koburg-Gotha angetroffen. Sie hat auch die Anregung zur Gründung eines Vereins gegeben, der vor kurzem ins Leben getreten ist und unter dem Protektorat der Herzogin steht. Daß die Fürstin wirklich Wohlgefallen an der Thüringer Tracht hat, geht daraus hervor, daß sowohl das Kindermädchen des Erbprinzen wie das Kammermädchen innerhalb des Schlosses Friedenstein in Gotha in Thüringer Tracht gehen müssen. Am 4. Dezember findet im Parkpavillon des Gothaer Schlosses ein großes Trachtenfest mit altertümlichen Aufführungen statt, an dem auch das Herzogspaar teilnehmen wird.

Sam Leben nach dem Tode. Ist im Kopf oder in den Gliedmaßen der Entschlafenen nach der Hinrichtung noch Leben vorhanden? Diese viel erörterte Frage ist — so lesen wir im „Voss. Zig.“ — nach den Versuchen des Doktors Kullabro, Professors der Physiologie an der Universität Tübingen, nun zu beantworten. Seine an Fischen gemachten Versuche haben ge-

zeigt, daß bei diesen Tieren der Kopf noch lange nach der Trennung vom Rumpfe weiter lebt. Kullabro hat z. B. eine Komprete in zwei Teile geschnitten; den einen Teil bildeten der Kopf und das Herz, den anderen der übrige Körper mit dem Schwanz. Nach einigen krampfhaften Bewegungen blieben beide Teile scheinbar leblos liegen und wurden in diesem Zustande eine oder zwei Stunden lang belassen. Dann spritzte man in das Herz und in die Blutgefäße ein aus Salzen zusammengesetztes künstliches Serum ein. Was sich nun ereignete, war wahrhaftig merkwürdig: der Kopf und der Teil des Rumpfes, der noch an ihm hing, begannen von neuem zu leben und sich zu bewegen. Als man dann an die Wunde des Herzens eine selbsttätige Anzeigevorrichtung von Marx legte, zeigten sich auf dem Papier genau dieselben Linien, wie sie durch die Verunreinigung einer lebendigen und ganzen Fische bemerkt werden. Inletz begannen auch die Kiemen zu arbeiten, sich zu heben und sich zu senken, ganz so wie bei den Fischen, die noch im Wasser leben. Hatte man vor der Eingrabung den Schädel des Fisches gespalten, so daß das Hirn freigelegt wurde, so konnte man feststellen, daß auch dieses wieder alle Anzeichen des Lebens darbot. Hielt man mit der Einspritzung ein, so starb der Fisch ein zweites Mal. Das Herz kann man todelos schlagen lassen, wenn ihm immer Serum zugeführt wird. Dasselbe geschieht mit allen anderen Organen, mit Ausnahme des Hirns, dessen „neues Leben“ nicht länger als zwei oder drei Stunden dauert. — Man erinnert sich vielleicht, daß Professor Kullabro seine Beobachtungen, die jetzt an höher lebenden Tieren wiederholt werden sollen, schon auf dem Physiologenkongress in Heidelberg mitgeteilt hat.

Knippscheer Nr. 5 kam mit einem Schlepplahn im Aufzuge zu Berg. Kurz vor Kapellen geriet der Kahn auf Grund. Das Schiff „Friedrich Nr. 5“ ist zur Zeit mit dem Leichten beschäftigt. — Der Schleppzug, welcher bei St. Goar an den sogenannten „Jungfernkesseln“ gesunken ist, ist gesprengt worden.

Ertrunken. Der 15jährige Rotrose Rudolf Kuster aus Essen a. Ruhr fürzte Sonntag nachmittag in der Nähe der Anlegestelle der Rheinfurter Dampfer von dem Schlepplahn „Wannheim Nr. 48“ in den Rhein. Der Rotrose verschwand sofort in den Wellen und kam nicht mehr zum Vorschein. Er hatte sein Augenmerk auf die am Ufer stehenden Personen gerichtet, plötzlich trat er einen Festtritt und fürzte in den Rhein.

Töblicher Unfall. Das 3 Jahre alte Kind Barbara des Tagelöhners Friedrich Helfrich, wohnhaft Langstraße 11, verschludete gestern in der elterlichen Wohnung in Abwesenheit der Mutter ansehnend kochendes Wasser. Das Kind verstarb nach mehrstündigen fürchterlichen Qualen im Krankenhaus.

Aus Ludwigshafen. In einer Wirtshaus der Tiefengasse gerieten gestern nachmittag der ledige Tagelöhner Johann Stöner und der Schuhmacher Rudolf Fink miteinander in Streit. Im Verlaufe des Streites verlor Stöner dem Fink einen erheblichen Messerschlag. Fink ging zu einem Arzte, ließ sich verbinden und kehrte dann wieder in die Wirtshaus zurück, wo er den Stöner noch antraf. Daß das noch einmal ein Wortstreit erfolgte, zog nun Fink das Messer und rannte es dem Stöner in die Herzgegend. Stöner fürzte bewußtlos zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Wunderliches Wetter am 27. und 28. Nov. Für Mittwoch und Donnerstag ist noch immer fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter bei mäßig kalter Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 26. November.

Töblicher Unfall: Die im Polizeibericht vom 22. ds. Mts. erwähnte 80 Jahre alte Näherin Friedoline Neige W., Sofie geb. Fischer von hier, die am 21. ds. Mts. morgens 9 1/2 Uhr beim Ueberqueren der Breitenstraße am Kaufhaus von einem Straßenbahnwagen erfasst, zu Boden geworfen und am Kopf verletzt wurde, ist am 24. ds. Mts. abends im allgem. Krankenhaus hier ihren Verletzungen erlegen.

Gestern früh 7 Uhr fiel ein verh. Schreiner, der zwei Glasfenster trug, an dem Gehweg vor J 3a, 1 über eine beladene Schandabdeckung und zog sich hierdurch eine erhebliche Quetschung der rechten Hand zu.

Ein betrunkenen Kesselschmied, wohnhaft hier, fuhr gestern nachmittag mit seinem Fuhrwerk auf der Kaiser Wilhelmstraße in Richtung so an einen Bordstein, daß er zu Boden fürzte und sich am linken Fuß verletzte.

Körperverletzung: In der Nacht vom 24. auf 25. ds. Mts. verletzte ein led. Tagelöhner an der Ecke der Mittel- und Stockhornstr. einem led. Kesselschmied von hier nach vorangegangener Wortwechsel einen Messerschlag in die linke Brustseite. Der Täter ist verhaftet.

Der 12 Jahre alte Sohn eines in der Bürgermeisterei Fuchstraße hier wohnhaften Tagelöhners brachte gestern abend dem 11 Jahre alten Sohn einer Witwe in der Mittelstraße einen nicht unbedeutenden Messerschlag in den linken Oberschenkel bei.

Aus dem Grossherzogtum.

Badenburg, 26. Nov. In der nächsten Zeit wird hier wieder Bürgermeistereiwahl stattfinden, da die Amtsdauer des kommissarischen Bürgermeisters, Herrn Amtsresident Hofstetter, mit Jahreschluss umläuft ist. Herr Hofstetter, ausgerüstet mit den erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnissen, wäre zweifelsohne der geeignetste Mann für den Bürgermeisterei posten gewesen; er hat indes erklärt, zum Staatsdienst zurückzukehren. Die Mehrheit der Bürgerauswahlmittglieder soll sich nunmehr für einen einheimischen Bürgermeister entscheiden haben.

Badenburg, 26. Nov. Es soll hier die besondere Aufmerksamkeit auf das am Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen ev. Kirche stattfindende Kirchenkonzert gelenkt werden, das unter freundlicher und dankenswerter Mitwirkung berühmter Musikfreunde von hier und auswärts zum Besten des ebeng. und altalt. Krankenpflegevereins veranstaltet wird. Die Namen der mitwirkenden Damen und Herren bürgen für künstlerisch bedeutende Darbietungen. Das Programm, das demnächst zur Ausgabe gelangt, zeigt von alljährlich getroffener Auswahl und reicher Mannigfaltigkeit. Im Hinblick auf den sich bietenden Kunstgenuss sowie auf den wohlthätigen Zweck ist der Besuch des Konzerts Jedermann bestens zu empfehlen.

Konstanz, 26. Nov. Der Dampfschiffabriksbetrieb auf dem Untersee erwacht sich schon seit Jahren als unrentabel. In letzter Zeit hat die Direktion der Dampfschiffabriksgesellschaft an die Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Eingabe gerichtet, in der sie nachgewiesen hat, daß sie im Falle der Einstellung des Betriebes, ausschließlich der sogen. „Marcksfabriken“, zwischen Ignang, Mabolzell etc., zu deren Aufrechterhaltung sie vertraglich verpflichtet ist, die Summe

zeigt, daß bei diesen Tieren der Kopf noch lange nach der Trennung vom Rumpfe weiter lebt. Kullabro hat z. B. eine Komprete in zwei Teile geschnitten; den einen Teil bildeten der Kopf und das Herz, den anderen der übrige Körper mit dem Schwanz. Nach einigen krampfhaften Bewegungen blieben beide Teile scheinbar leblos liegen und wurden in diesem Zustande eine oder zwei Stunden lang belassen. Dann spritzte man in das Herz und in die Blutgefäße ein aus Salzen zusammengesetztes künstliches Serum ein. Was sich nun ereignete, war wahrhaftig merkwürdig: der Kopf und der Teil des Rumpfes, der noch an ihm hing, begannen von neuem zu leben und sich zu bewegen. Als man dann an die Wunde des Herzens eine selbsttätige Anzeigevorrichtung von Marx legte, zeigten sich auf dem Papier genau dieselben Linien, wie sie durch die Verunreinigung einer lebendigen und ganzen Fische bemerkt werden. Inletz begannen auch die Kiemen zu arbeiten, sich zu heben und sich zu senken, ganz so wie bei den Fischen, die noch im Wasser leben. Hatte man vor der Eingrabung den Schädel des Fisches gespalten, so daß das Hirn freigelegt wurde, so konnte man feststellen, daß auch dieses wieder alle Anzeichen des Lebens darbot. Hielt man mit der Einspritzung ein, so starb der Fisch ein zweites Mal. Das Herz kann man todelos schlagen lassen, wenn ihm immer Serum zugeführt wird. Dasselbe geschieht mit allen anderen Organen, mit Ausnahme des Hirns, dessen „neues Leben“ nicht länger als zwei oder drei Stunden dauert. — Man erinnert sich vielleicht, daß Professor Kullabro seine Beobachtungen, die jetzt an höher lebenden Tieren wiederholt werden sollen, schon auf dem Physiologenkongress in Heidelberg mitgeteilt hat.

Wacht der Gewohnheit. Der „Täg. Rundsch.“ wird geschrieben: Der Gutsbesitzer W. bei Schneidemühl kaufte von der Berliner Omnibusgesellschaft einen Schimmel, um ein ruhiges Pferd zu den täglichen Schulfahrten seiner Kinder zu haben. Der Schimmel ist auch so weit konstitutiert, nur hat er aus-

von 2000 Franken jährlich erpart. Zugleich wurde in der Eingabe um eine weitere Subvention gebeten (die Generaldirektion leistet seit 1904 15 000 M. jährliche Subvention). Die Generaldirektion erklärte sich bereit, die Anbindehöhe in Höhe von 2500 M. zu übernehmen, lehnte jedoch weitere Zuschüsse ab. Darauf wandten sich die Wittsteller an die Stadtverwaltung Konstanz, um unter Berufung auf eine im Jahre 1904 gelegentlich angebotene Bereitwilligkeit zur Unterstützung anzusprechen, was die Stadt zu tun geneigt. Die Stadtverwaltung will nun in „Konst. Zg.“ zunächst die Rechnungsergebnisse des Winterbetriebs abwarten. In diesem Winter müssen die Dampfschiffkurse unter allen Umständen noch aufrecht erhalten werden, da der schweizerische Bundesrat die Einstellung des Betriebes als Konzessionsänderung betrachtet.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

Neustadt a. S., 21. Nov. Im Saalbau fand heute nachmittag eine durch die Pfälzische Handwerkskammer einberufene gemeinschaftliche Versammlung der Innungs- und Gewerbevereinsvorstände der Pfalz statt, die von etwa 200 Personen besucht war. Die Regierung war durch Reg.-Rat Landgraf-Speyer, vertreten. Herr Vorkonferenz Lorenzen-St. Ingbert referierte über „Die Bedeutung der Kreditgenossenschaften für das Handwerk“. In hochinteressanten Ausführungen behandelte der Redner die Geschichte des Genossenschaftswesens und gab dann sehr beachtenswerte Ratschläge über Gründung neuer Genossenschaften. Nicht empfohlen könne eine solche Genossenschaft, die nur aus Handwerkern bestehe. Der Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben lasse sich am leichtesten herstellen, wenn möglichst alle Stände im Verband vertreten sind. Auch gegen die oft verlangte Staatshilfe wandte er sich. Wo die Vorbedingungen gegeben seien, könne man ohne Staatshilfe auskommen und andererseits seien schon viele Genossenschaften trotz der Staatshilfe verfallen, weil nicht die richtigen Personen an der Spitze standen. In der Diskussion wurde dieser Punkt von verschiedenen Rednern bemängelt. Der Referent blieb aber dabei, daß es ohne Staatshilfe besser sei; dann gebe der Staat auch nicht in alles hinein. Der Vortrag des Herrn Lorenzen soll auf mehrfachen Verlangen gedruckt und den einzelnen Verbänden zugesandt werden. Ueber „Erhaltung und Genossenschaftswesen“ referierte der Sekretär der Handwerkskammer, Herr Bernards. Der Grundstock zu einer solchen Anstalt ist seinerzeit geschenkt worden. Von 124 Korporationen, die um einen jährlichen Beitrag angegangen wurden, haben bis jetzt nur 18 gezeichnet, von denen nur 17 bezahlt haben. Er empfehle die Gründung eines besonderen Vereins, ähnlich dem Verein für Volkshilfen, der die Sammlung der zur Erbauung eines Erholungsheimes nötigen Gelder betreibt und sich auch an die Gemeindeverwaltungen wende. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag des Sekretärs angenommen, die Handwerkskammer solle die Sache in die Hand nehmen und Hilfskräfte zum Vorstand hinzuziehen. Der dritte und wichtigste Punkt der Tagesordnung: „Zusammenschluß sämtlicher gewerblichen Korporationen, event. Anschluß an den Verband pfälzischer Gewerbevereine“, konnte nicht mehr erledigt werden. Referent war Herr Gubon-Kaiserlautern. Es stellte sich heraus, daß der Ausschuss veräußert hatte, sämtliche pfälzischen Innungen zu hören, so daß die ganze Angelegenheit in der heutigen Versammlung nicht erledigt werden konnte. Der Vorsitzende des Verbandes Pfälz. Gewerbevereine, Herr Adjunkt Jansohn-Kaiserlautern, konnte ebenso wie andere Herren nur mitteilen, daß die vereinigten Innungen dem Verband willkommen sind. Mehrere Redner Innungsvertreter griffen, zumteil sehr scharf, den Kaiserlauterner Innungsantritt an und den Vorstand der Handwerkskammer an, weil die Sache nun schon drei Jahre schwebt und noch nicht die richtigen Schritte unternommen seien. Bald waren in der Versammlung zwei Richtungen zu erkennen. Die Debatte zog sich bis halb 7 Uhr hin. Es wurden allerhand Vorschläge gemacht und wieder verworfen, bis die Versammlung ohne Resultat auseinander gehen mußte, da der Saal zur Garderobe fürs Theater gebraucht wurde.

Von Tag zu Tag.

Großes Eisenbahnunglück in Spanien. Barcelona, 26. Nov. Auf der Strecke zwischen Barcelona und Valencia stürzte ein Schnellzug mit vielen Reisenden von der Bahn in den Rio de Cardener. Unter den Trümmern wurden 12 Leichen und 22 Verletzte gefunden.

Ein Friedensrichter als Wechselläufer. Eibenburg, 26. Nov. Hier wurde der Friedensrichter Moritz zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Wechselläufereien in Höhe von 200 000 M. verurteilt.

Luftschiffe für Amerika. London, 26. Nov. Die Gebrüder Wright veräußerten ihre Aeroplane, deren Flugfähigkeit bisher bekanntlich in geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist, der amerikanischen Regierung. Der dafür bezahlte Preis ist unbekannt.

seiner früheren Tätigkeit“ Eigentümlichkeiten, die hinstellen recht unangenehm werden können. Im Berlin vor dem Omnibus geben die Pferde jahraus, jahren ihren gewöhnlichen Jodelschrei. An den Haltestellen bleiben sie schon von selbst stehen, wenn jemand die Hand anhebt, um mitzufahren, so daß der Fahrer nicht erst nötig hat, die Leine anzuziehen. Unter Schimmel konnte sich nicht so leicht an die Veränderung gewöhnen; er glaubte immer einen Omnibus und keinen gewöhnlichen Spasierwagen zu ziehen. Als man die Kinder des Gutsbesizers von ihrem Gute Klappstein eines Tages zur Schule fuhr, war es nicht möglich, das Pferd in eine schnellere Gangart als die von ihm gewohnte, zu bringen, alle Versuche blieben erfolglos: — der Schimmel ging stets seinen „gewohnten Jodelschrei“. Es sollte aber noch anders kommen. Als das Schulfuhrwerk eines Tages in Schneidemühl einfuhr, hob jemand ganz plötzlich die Hand in die Höhe —, sofort blieb das Pferd wie angewartet stehen. Der Vorfahr sprach sich rasch herum und erregte begreiflicherweise große Heiterkeit, umso mehr, als sich doch häufig Leute in der Stadt den Scherz machen, den „Berühmten Wormischen Schimmel“ durch Anheben der Hand anzuhalten. Die Kinder waren außer sich und erklärten ihrem Vater, „mit dem Pferd“ nicht mehr fahren zu wollen. Der Gutsbesitzer sah denn auch die Unmöglichkeit ein und gab den Kindern ein junges Pferd. Leider kamen dieselben mit diesem Tier noch schlechter fort, denn es ging eines Tages durch. Nun mußte an den Schulfahrten wieder der Omnibus-Schimmel heranz. Vorkonferenz ging aus alles gut. Eines Tages kam auf der Chaussee Militär anmarschiert; der Führer der Truppe hob die Hand, um anzudeuten, daß die Kinder zur Seite fahren sollten. Dazu kam es aber nicht. Sobald das Pferd das bekannte Zeichen oder das Militär sah, blieb es stehen und war zum Erstaunen der Leute für den Augenblick nicht weiter zu bringen. Erst als die Truppe vorüber war, tratete der Schimmel weiter.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hannover, 25. Nov. Sechzig höhere Gerichts- und Verwaltungsräte aus den verschiedenen Bundesstaaten...

Wien, 25. Nov. Der Ausgleichsausschuss nahm die Artikel über den Viehverkehr, den Verkauf von Lebensmitteln, die Währungsreform...

Madrid, 25. Nov. (Deputiertenkammer.) Der frühere Minister Billa Rivra (liberal) fordert die Regierung auf, ein internationales Übereinkommen über die Arbeiterversicherung herbeizuführen...

Lala Marnia, 25. Nov. Bei dem Kampfe, den die Franzosen mit Beni Snassen zu bestehen hatten, betrug die Zahl der Araber 10000. Der Kampf war sehr heftig.

Berlin, 25. Nov. Die Untersuchung gegen den Generalleutnant a. D. Grafen Sodenau wird nach dem „Volks-Anz.“ vom Kriegsgerichtsrat Grünwald im Geschäftszimmer der 1. Garde-Division, Potsdam, geführt.

Der Herikale Aufstand auf die österreichischen Universitäten. Wien, 25. Nov. Eine Versammlung von 300 Professoren und Dozenten der weltlichen Fakultäten der österreichischen Universitäten nahm einstimmig eine Resolution an...

Rom, 25. Nov. Nach Telegrammberichten aus Tanger besetzten deutsche und englische Angehörige der Fremdenlegation aus Casablanca und trafen in Mohat ein.

Die Vorgänge in Marokko. Paris, 25. Nov. General Druce telegraphiert, daß Muley Raschid Sidi Aissa verlassen haben soll; er sei mit der Mehrzahl seiner Truppen nach Marakech gegangen.

Paris, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Casablanca von gestern, bemächtigte sich der Stamm Ruanisa der Kasbah Saitat, die bisher vom Reich el Maraki einem entschiedenen Parteilager Muley Sidi beherrscht gehalten worden war.

Paris, 25. Nov. Admiral Billibert befindet die Nachricht, daß die italienischen Truppen Mozagan besetzt haben.

Die Gärung in Portugal. Lissabon, 25. Nov. Eine weitere Klärung der politischen Lage ist nicht erfolgt, da das Ergebnis der Konferenzen noch aussteht, welche zwischen hervorragenden Mitgliedern der monarchistischen und oppositionellen Parteien stattfinden wird.

Lissabon, 25. Nov. Der Führer der Regeneradores Bilheno hatte gestern eine längere Beratung mit Luciano Castro, dem Führer der Progressisten.

Lissabon, 25. Nov. Aus dem Laube liegen keine beruhigenden Nachrichten von Bedeutung vor.

Stelle des Untersuchungsrichters Zeiger, der sich auf Krankheitsurlaub befindet, tritt der Staatsanwalt beim Kriminalgericht Coelho. Dieser Stellenwechsel hat indessen keine politische Bedeutung.

Madrid, 25. Nov. Nach den letzten Meldungen, die aus portugiesischen Grenzorten hier anlangten, sieht sich die Lage in Lissabon immer mehr zu. Die Polizei fand dort ein neues Bombenlager. In Oporto wurden mehr als dreihundert Personen verhaftet unter der Beschuldigung revolutionärer Umtriebe.

Das Erdbeben in Karatag.

Samarland, 25. Nov. Der Sonderberichterstatter der Petersburger Telegraphen-Agentur ist aus Karatag, wo er am 15. November eingetroffen ist, zurückgekehrt und berichtet: Sämtliche 1200 Häuser der Stadt sind durch das Erdbeben zerstört worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Nov. Der Vorlage über die Handelsbeziehungen zum britischen Reich, die binnen wenigen Tagen dem Reichstage zugehen wird, sollen umfangreiche statistische Tabellen über die Entwicklung des Handels zwischen dem deutschen und dem britischen Reich beigegeben werden.

Dr. Peters contra „Ndn. Ztg.“

Berlin, 26. Nov. Der Privatbeleidigungsprozess Dr. Peters gegen den Chefredakteur der „Ndn. Ztg.“, Ernst Koffe, und den Berliner Korrespondenten dieses Blattes, Gouverneur a. D. Rudolf von Bennigsen, beginnt vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts 12 Berlin am 7. Januar 1908.

Sozialdemokratische Protestversammlungen.

Berlin, 26. Nov. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, finden in Berlin und Umgebung sozialdemokratische Protestversammlungen gegen das preussische Wahlrecht statt. In allen Versammlungen wird eine gleichlautende Resolution angenommen, welche sich für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ausspricht.

Das Berliner Waffenlager der russischen Terroristen.

Berlin, 26. Nov. Die Berliner Polizei ist bemüht, in das dunkle Geheimnis des Waffenlagers, das sie im Hause des Restaurateurs Emil Berlin am Gesundbrunnen entdeckt und beschlagnahmt hat, Licht zu bringen.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureau.

London, 26. Nov. In England hat der Winter angefangen. In mehreren Grafschaften, sowie in Lincolnshire ging ein heftiger Schneesturm nieder.

London, 26. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, daß Präsident Roosevelt auf Vorschlag amerikanischer Rhetoriker sich bereit erklärt hat, in seiner kommenden neuen Botschaft an den Kongress eine neue Schiff-fahrtsvorlage zu empfehlen.

Der Admiralsreit erledigt.

London, 26. Nov. „Daily Chronicle“ schreibt, daß der Zwischenfall bei der Vorbereitung zum Kaiserbesuch zwischen den Admiralen Scott und dem Lord Verresford kein weiteres Nachspiel geben wird.

12 Personen verbrannt.

London, 26. Nov. Aus Cincinnati wird gemeldet, daß dort das große Warenhaus von William Winndorf u. Co. von einer großen Feuersbrunst zerstört wurde.

Amerika und China.

London, 26. Nov. Zu den Beziehungen zwischen Amerika und China wird gemeldet: Die amerikanische Regierung hat neuerdings viel getan, um das Ausschließungsgebot gegen Chinesen zu mildern.

gegen Chinesen zu mildern. Sie hat den chinesischen Studenten an den amerikanischen Universitäten Erleichterungen gewährt. Die Unterstufungen, die Amerika den Chinesen zuteil werden läßt, haben bei dieser lebhaftesten Beachtung und Anerkennung gefunden.

Volkswirtschaft.

Rheinische Hypothekendarlei in Mannheim. Die Dividende für 1907 wird unter dem üblichen Vorbehalt wieder mit 9 Prozent in Aussicht genommen.

Bräuereigesellschaft Gichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim. Der Ausschuss beschloß, 9 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vorzuschlagen.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. G. Schwarz in Speyer. In der gestrigen General-Versammlung waren 450 Aktien vertreten und wurden die gemachten Vorschläge einstimmig genehmigt.

Donwaren-Industrie Bielefeld, A.-G. Die Dividende für 1907 muß niedriger als voriges Jahr (i. V. 6 Proz.) in Aussicht genommen werden, da das erhöhte Aktienkapital für das ganze Jahr am Ertrags teilnimmt.

Das Wormser Brauhaus vorm. Dertge schlägt für 1906-07 eine Dividende von 4 Prozent (i. V. 4 1/2 Prozent) vor.

Stand der Saaten im Großherzogtum Baden. Mitte November 1907. Bei Fortdauer der meist trockenen und verhältnismäßig warmen Witterung während der Vegetationsperiode - Mitte Oktober bis Mitte November - hat die Reifeperiode in den meisten Landesgegenden zugenommen.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table with columns: Station, Datum, and water level measurements for various stations like Konstant, Waldshut, etc.

Verantwortlich:

Herr Politikus Dr. Fritz Goldbrunn; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beckstein; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Ad. Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher.

Advertisement for KALODONT toothpaste, featuring a circular logo with '60' and 'BESTE ZAHN-CREME'.

Advertisement for SARG toothpaste, mentioning 'Berlin, Ritterstr. 11' and 'En gros'.

Advertisement for KALODONT toothpaste, featuring a circular logo with '60' and 'BESTE ZAHN-CREME'.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Abdruck sämtlicher Reichstagsberichte ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung, Montag, 26. November.

Am 11 Uhr des Bundesrats: von Bethmann-Hollweg, von Schoen, von Boeckell, Wermuth, v. Franzius, von Knim.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Der Gesandtschaftsbericht, betreffend die Errichtung zweier Konsulatsstellen aus dem Nachlass des Professors Gustav Müller wird in und zweiter Beratung erledigt.

Die Lebensmittelsteuer.

Auf der Tagesordnung steht dann zunächst die Interpellation der Sozialdemokraten:

Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um den ungemein hohen Preisen der notwendigen Lebensmittel entgegenzuwirken?

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwidert sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Hr. Schellermann (Soz.) begründet die Interpellation. Die ersten Vorboten der wirtschaftlichen Krise haben wir schon seit einem Jahre. Die Sturmgänge sind da. Die Lebensmittel sind seit 10 Jahren um 80% teurer geworden, einige sogar um 90%. Besonders auch die Fleischpreise. Voriges Jahr wies Dr. Biemer darauf hin; ich weiß nicht, ob es heute auch noch gilt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die Konservativen sagen, die Liberalen freyer sind schuld, die Liberalen schieben die Schuld auf die konservativen Schweineproduzenten. Ich muß diesen Gegenstand feststellen, obgleich ich die Paarung nicht fördern will. Die weitere Ursache wird zeigen, ob die Ehe von Dauer ist. Die Teuerung ist die Folge einer geradezu verheerenden Agrarpolitik. Dieselben Herren, die die Steuern nicht weit genug öffnen können, um fremde Arbeiter ins Land zu bekommen, veranlassen sie auf jede Weise, wenn billigeres Fleisch eingeführt werden soll. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es handelt sich um eine ganz systematische Ausplünderung der deutschen Bevölkerung zugunsten der Großgrundbesitzer. In einem Lande, das auf ausländisches Getreide angewiesen ist, gibt man denjenigen, die Getreide anführen, noch Prämien; das ist ein handelspolitischer Unsinn. Es ist unklar, daß die agrarische Politik der Landwirtschaft nützt; die hat den Schaden, den Kostell hat nur der Großgrundbesitzer. (Belächler, Würde rechts.)

Der Redner verweist sich in Ansehung jenseitiger theoretischer Ausführungen über die Wirkungen der Zollpolitik, die Aufhebung des Handelsvertrages u. d. m.

Dieses Verwehen der Agrarier ist ein schöner Weltzug zum Nachdenken. „Caricaturhafte“, oder wie man so schön deutsch sagt, „Patriotismus“. Man blüht das deutsche Volk aus und schreit das Getreide nach dem Ausland, um als agrarische Nimmerleute in wilder Jagd der Exportprämien zu schänden. Wenn so machen's ja die Industriellen, die ihre Fabriken und Bangerplätzen dem Auslande billiger abgeben, damit unsere Soldaten billiger ausgestattet werden können. (Sehr richtig! im Zentrum.) Der Redner geht die Verwertung der Lebensmittel unter Ausnutzung von Preisfällen nach Aufstellungen der „Frankfurter Zeitung“ durch. Was soll man getreuen, um die Wirtschaft zu beleben? Auf die Preisfragen scheint diesmal kein Verlaß zu sein. Sie haben sich ja im Sachverständigenrat erst kürzlich geäußert, daß Engen Richter und die Preisfrage Weltmarkt ein gewisses Verdienst am Auslande kommen bei Zolltariffen und der Handelsverträge haben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das kennzeichnet die Herren. Auch der Hr. Reumann hat letzten im März ein ganz vernünftiges Urteil über die Agrarier gefällt. Er nannte darin den Woz eine Vereinfachung zur größeren Sicherheit des Staates vom 13. Dezember. Wo ein Mann ist, müssen auch Männer sein. Diese Leute nennt man aber eine Männerbande. (Sehr richtig!) Wenn also die Wirtschaft darin besteht, daß eine Vereinfachung der Liberalen mit den Agrariern zur Sicherung des Staates erfolgt ist, so ergibt sich, daß der ganze Woz nur eine dieser gefeierten Männerbande ist. (Sehr richtig! im Zentrum.) Der ganze Unterschied zwischen dem famosen Woz und uns besteht darin, daß der Woz keine Aufgabe darin sieht, neue Mittel zu verlangen für Schiffe und Kanonen, also für Instrumente zum Leben, während wir Mittel verlangen zum Leben. Alle Hölle auf Lebensmittel müßten sofort suspendiert werden. Es wird sich bald zeigen, ob der neue Woz andere Bahnen einschlagen will, als sein Vorgänger. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Der Herr Reichskanzler befragt in derselben Weise wie der Vertreter der Interpellation den Stand, den die Teuerung vieler Lebensmittelpreise auf die Bevölkerung bis weit hinauf in die Kreise des Mittelstandes ausübt. Die Reichsregierung hat die Entwicklung, die namentlich die Getreidepreise genommen haben, mit Aufmerksamkeit verfolgt und beurteilt die Gesamtlage im wesentlichen unter folgenden Gesichtspunkten: Unsere industrielle Produktion hat in den letzten Jahren in dem Zeichen äußerster Lebhaftigkeit, größerer Anspannungen, zum Teil sogar der Ueberproduktion gestanden. Die natürliche Volksermehrung, deren wir uns erfreuen, hat nicht dazu beigetragen, die immer dringender werdende Nachfrage nach menschlichen Arbeitskräften zu befriedigen. In immer steigendem Maße sind aus dem Auslande Arbeitskräfte herangezogen worden, nicht, wie der Redner meint, um die Lücke im Inlande zu decken (Särm bei den Sozialdemokraten), sondern um den Bedarf, der bei und nicht gedeckt werden konnte, zu befriedigen. (Sehr richtig! rechts.) Widerspruch der Sozialdemokraten. In Verfolg dieser Verhältnisse sind — und auch das muß ich bemerken, obwohl der Redner von vornherein gesagt hat, ich werde das nicht bemerken — die Löhne tatsächlich gestiegen. (Sehr richtig! rechts.) Ich will nicht unterlassen, ob diese Steigerung auf ein Wohlwollen der Arbeitgeber zurückzuführen ist, oder auf die Macht der Organisationen. Ich will auch nicht in eine Untersuchung über die Höhe der Steigerung an den einzelnen Orten eintreten, aber das wird kein Mensch bestreiten können, daß die Tendenz in der Festsetzung der Höhe der Löhne seit einer ganzen Reihe von Jahren extrem übermäßig steigt. (Sehr richtig! rechts.) Damit hat naturgemäß auch ein Preisverwachs an Lebensmitteln Platz gegriffen und entsprechend hat in der großen Mehrzahl auch die Preissteigerung der Bevölkerung die Möglichkeit gehabt, keine Lebenshaltung zu verbessern. (Zuruf der Soz.: Zu verschleiern! Lärm rechts.) Ich sage zu verbessern, wie die Zunahme des Fleischkonsums, abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, gezeigt hat. Die in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum bis auf die Größe des täglichen Durchschnittskonsums gestiegen sei. (Hört, hört! rechts.) Von diesen Verhältnissen hat auch unsere deutsche Landwirtschaft

insoweit Vorteile gehabt, als sich ihre Kaufkraft wesentlich gestärkt hat. Die Zahlen beweisen, daß in der gegenwärtigen Periode der wirtschaftlichen Aufschwüngen die heimische Landwirtschaft einer der besten Auftragsgeber von Industrie und Handel gewesen ist. (Sehr richtig! rechts.) Für Dünge, für Maschinen, für Geräte, für Düngemittel, für Futtermittel und andere Bedarfsgegenstände hat außerdem eine lebhafteste Nachfrage bei der Landwirtschaft bestanden. Gleichzeitig aber ist die Prosperität der Landwirtschaft bedauerlicherweise in hohem Grade durch den Mangel an Arbeitskräften geschädigt worden. (Sehr richtig! rechts.) Widerspruch der Sozialdemokraten. Und in dieser Beziehung sind die Verhältnisse in unserer deutschen Landwirtschaft andauernd ungünstiger geworden. Mit dem Mangel an Arbeitskräften ist leider an vielen Stellen auch eine Minderverfügigkeit in der Leistungsfähigkeit der vorhandenen Kräfte einhergegangen. (Hört, hört! links.) Durch diese Verhältnisse ist die Prosperität der Landwirtschaft entschieden geschädigt worden, und insbesondere sind die Ertragsverluste für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse stark gewachsen. Das muß zur richtigen Würdigung der gesamten Sachlage mit Rücksicht betont werden. (Sehr richtig!) Sogar kommt, daß die Höhe der Getreidepreise gegenwärtig im wesentlichen von Faktoren internationaler Art abhängt. (Sehr richtig!) Die Weltmarktspreise sind in diesem Jahre durchaus keine befriedigende gewesen. Im Gegenteil! Ein großer Teil der hauptsächlichsten Exportländer hat geringere Ernten gehabt. Unsere Ernte wird wenigstens eine Durchschnittsernte. Von den Getreideexportländern hingegen kann nur Argentinien auf eine gute Ernte rechnen, während in anderen Weltverforgungsländern, in Rußland und Australien, die Verhältnisse mehr oder minder ungünstig liegen. Deshalb sind auch in Argentinien die Getreidepreise bisher nur in einem verhältnismäßig geringen Grade gestiegen. Daraus werden Sie mir ausgeben, daß die Steigerung der Getreidepreise eine internationale ist, doch sie nicht auf Deutschland beschränkt ist, und ich bin weiter der Ansicht, daß diese Steigerung hauptsächlich unserer gesamten Wirtschaftslage eine für die Ernährung der Bevölkerung noch nicht kritische geworden ist. (Hört, hört! rechts.) Die Preise sind selber tatsächlich in ganzen Zeiträumen gleich hoch oder höher gewesen als jetzt, in Zeiten, wo die Löhne niedriger als jetzt gewesen sind! So waren von 1871 bis 1876 die Preise für Roggen 179,20 M., für Weizen 235 M. Wie man da jetzt von Hungernöten sprechen kann, ist nicht einzusehen.

Die Einfuhr im Oktober 1907 übertrifft bei Weizen mit 2 Millionen Tonnen die der letzten Jahre. Auch bei Roggen ist die Menge der Einfuhr in den letzten drei Vorjahren überlegen worden. Demgegenüber weist unsere Ausfuhr von Weizenverhältnismäßig geringe Differenz auf. Es betrug die Ausfuhr im Jahre 1906 an Roggen 242 804 Tonnen, in der gleichen Zeit 1907 172 122 Tonnen, also eine außerordentlich geringe Zahl. Die Mengen, die wir ausgeführt haben, sind doch betrübend gering, wenn man sie in Vergleich setzt zu unserer Ernte und zu unserer Einfuhr. Die Weltpreise sind gleichmäßig gefallen, obwohl nach den bemerkenswerten Steigerungen der letzten Jahre die Produktionskosten tatsächlich wesentlich gestiegen sind. Im Oktober 1906 wurden in Ostpreußen mit 102,5 M. bezahlt, im Oktober 1907 mit 140 M., Schweine mit 130 M. und heute mit 119,25 M., Kühe mit 174 M., heute mit 109,50 M., Hammel mit 100 M. und heute mit 149,50 M. In Hamburg wurden ähnliche Sätze notiert. Der Preisrückgang bei den Schweinen ist am bedeutendsten, weil die Schweinehaltung am leichtesten und schnellsten sich den Bedürfnissen anpassen kann. Es muß aber berücksichtigt werden, daß es nicht auf die Stückzahl ankommt, sondern auf das Schlachtgewicht und auf die Güte. Die Zahl der gehaltenen Schweine hat sich in der Zeit von 1888 bis 1904 verdoppelt, nämlich von 9 Millionen auf 18 Millionen. Wenn die Fleischpreise nicht erheblich niedriger geworden sind, so kann ich nur den Schluss daraus ziehen, daß die Fleischer und Händler dem Preisrückgang des Viehes nicht mit der entsprechenden Schnelligkeit gefolgt sind. (Sehr richtig! rechts.)

Der Interpellant betont, daß die Teuerung, unter der wir augenblicklich allerdings zu leiden haben — das gebe ich zu —, nicht nur auf Brot und Fleisch sich bezieht. Doch nach allen Richtungen unfer Leben teurer geworden ist, darüber sind wir alle einig.

Auch hat der Redner der Interpellation diese Zustände zurückzuführen auf eine verkehrte Wirtschaftspolitik. Er hat sie genannt eine systematische Ausplünderung zugunsten der Großgrundbesitzer. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Wirtschaftspolitik, die die verbandelten Regierungen in Uebereinstimmung mit dem Reichstage eingeschlagen haben, den Zweck hat, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse in der Industrie und Landwirtschaft faktisch zu gestalten, und daß ihr dies in unseren wichtigsten Handelsbeziehungen durch die Abfertigung der Handelsverträge gelungen ist, wobei Opfer bald auf der einen, bald auf der andern Seite gebracht wurden. In dieser Handelspolitik werden die verbandelten Regierungen und die Reichsregierung sich halten. (Belächler rechts.) Wir können den Interessenausgleich zwischen großen Exportländern, den wir durch die Handelsverträge herbeiführen haben, nicht in Frage stellen, noch erschüttern wegen eines Auslaufes, den wir nach allen Erfahrungen der Vergangenheit als vorübergehend anzusehen haben. Das wage ich auf und ab — darüber besteht und die Geschichte — ist uns immer zu berechnen gewesen in der Höhe der Getreide- und Viehpreise. Aber wir können uns eines vorübergehenden Standpunktes willen nicht Wagnisse wagen wie eine Aufhebung der Getreidezölle. Damit würden wir die gesamte Grundlage unserer wirtschaftlichen Lebens auf einen Felsen gründen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir würden nicht lediglich die Interessen des Großgrundbesitzes schädigen, sondern die der gesamten Landwirtschaft treibenden Bevölkerung, aber darüber hinaus auch weite Kreise des Mittelstandes, deren Bedürfnisse mit dem Wohlstand der Landwirtschaft verbunden ist. (Belächler rechts.) Wir haben in dieser Beziehung noch sehr drastische Beispiele bei der vorübergehenden Verteuerung wegen der Preissteigerung erlebt. Wir haben bei dem Preisrückgang dieser Agrarier gesehen, wie weit die Interessen des Mittelstandes namentlich in den Landwirtschaft mit denen der deutschen Landwirtschaft verbunden sind. (Widerspruch links.) Aber darüber hinaus würde auch die Industrie nach meiner Ueberzeugung die Folgen eines solchen Abbrechens unserer wirtschaftlichen Prinzipien mit zu tragen haben. Wenn es richtig ist, daß wir gegenwärtig den Höhepunkt der industriellen Konjunktur überschritten haben, dann werden wir auch damit rechnen müssen, daß die Verhältnisse aus dem Auslande nicht mehr so reichlich fließen wie bisher; und in einem solchen Moment ist eine Aufrechterhaltung und Stärkung des Inlandsmarktes die in immer für eine weltliche Aufgabe der Regierung hohe. (Stürmischer Beifall.) Ich beschränke mich auf die Beschränkung der Einfuhr, indem wir der Landwirtschaft gegenüber den Schutz entgegen, die Landwirtschaft zu stärken, daß sie nicht mehr der, wenn auch nicht sehr große, aber sehr gleichmäßige Konkurrenz der

Industrie ist; darunter würde die Industrie in hohem Grade leiden. Auch abgesehen davon ist es mir außerordentlich zweifelhaft, ob die Aufhebung der Getreidezölle, die der Redner vorgeschlagen hat — es kann sich ja da nur um die Suspension der Getreidezölle handeln — den Zweck erreichen würde. Wir haben ja die Erfahrung aus anderen Ländern, daß die Suspension der Getreidezölle in allererster Linie dem Zwischenhandel und der Spekulation zugute gekommen ist (Hört, hört! und lebhaft Zustimmung rechts), daß die Getreidepreise in ihrer Höhe nur ganz vorübergehend gesunken sind, und daß mit außerordentlich großer Schnelligkeit das alte Preisniveau wieder erreicht worden ist. Genau dasselbe würde gegenwärtig eintreten. Man kann vielleicht von einer Suspension der Getreidezölle sprechen in einem Moment, wo die nationale Ernte eine Fehlerte ist und die Weltmarktspreise ungeheuer steigen. Ganz anders aber liegt es gegenwärtig, wo wir im Inlande eine immerhin befriedigende Durchschnittsernte haben, aber die Haupterzeugnisse unter schlechten Ernten zu leiden haben. Die ganzen Vorteile, die sich die Vertreter der Interpellation von der Suspension der Getreidezölle versprechen könnten, würden — das bin ich gewiß — nur ganz vorübergehende sein, und sie würden in keiner Weise in Verleumdung gestellt werden können mit dem dauernden Schaden, den unser gesamtes wirtschaftliches Leben durch die damit verbundene Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens erleiden müßte. (Stürmischer Beifall rechts.)

Auf Antrag des Hr. v. Normann (Soz.) wird einstimmig die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Hr. Dr. Kossäke (W. d. L.): In den immer wiederkehrenden Angriffen der Sozialdemokraten gegen die Agrarier ist ein feminines Einschlagen unverkennbar. (Sehr richtig!) Die Sozialdemokraten leben in dem Kampfe gegen die Agrarier ein Allheilmittel gegen alle Schäden. Wie ein Naturdoktor alle Leiden mit einem Mittel heilt, so wollen die Sozialdemokraten alles Elend durch Abschaffung der Agrarier beseitigen. Wir sind die ersten, die schmerzlos berührt sind, wenn dem Volke das Brot teurer wird. Im Interesse der deutschen Bauern dürfen die Hölle aber nicht aufgehoben werden. Sie (zu den Soz.) haben freilich kein Interesse an den deutschen Bauern, (Särm bei den Soz.) Nein, diese Bauern sind ja die stärkste Gegenmacht gegen die Teuerungen. (Beifall rechts.) Eine Aufhebung der Hölle würde nicht den geringsten Erfolg haben. Das beweist am besten das Beispiel Frankreichs. Sie (zu den Soz.) denken, man brauche nur die Hölle fallen lassen, und das Ausland würde uns mit billigerem Getreide überschwemen. Davon kann keine Rede sein. Es kommt ist das Ausland nicht. Der Hr. Schellermann ist mit viel Empyse und großer Zungenfertigkeit gegen uns zu Felde gezogen. Er hat die Rechte des Reichstags und die Liberalen eine Männerbande genannt. Wir können und gratulieren, daß wir gemeinsam dazu gehören, und daß Herr Schellermann nicht zu uns gehörte wird. (Sehr richtig!) Solange die Einfuhr die Einfuhr übersteigt, kann von einer Ausfuhrprämie keine Rede sein. Sie ist mir eine berechtigige Konzeption an die wirtschaftlichen Verhältnisse. Eine Konzeption besteht nicht in erster Linie. Unsere Preise sind hoch, aber sie sind nicht unangemessen. Die Preise für alle Bedürfnisse sind gefallen, nicht nur die für Lebensmittel. Aber die Sozialdemokraten schreien natürlich immer nur: „Was sind die Agrarier für Leute!“ Sie fallen an allem Schuld sein. Dabei sind die landwirtschaftlichen Produkte viel weniger im Preise gefallen, als alle anderen Erzeugnisse. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie (zu den Soz.) die Preise der landwirtschaftlichen Produkte verringern wollen, dann nehmen Sie den Bauern die Möglichkeit, ihre Arbeiter besser zu bezahlen. Sie wollen ja hinausarbeiten auf Land. Sie werden gut empfangen werden, weil sie den ländlichen Arbeitern die Existenz verunsichern wollen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist nicht richtig, daß billige Lebensmittel unter allen Umständen das Wohl der Arbeiter ausmachen. Das haben ja auch Leute bei uns (zu den Soz.) schon eingeschrien. Gegenüber den hohen Getreidepreisen sind doch die Viehpreise wesentlich gestiegen. Und wenn die Viehpreise für Fleisch noch verhältnismäßig hohe sind, so können Sie den deutschen Bauern daraus keinen Vorwurf machen. (Sehr gut! rechts.) Es ist ein geradezu unmoralisches Verlangen, wenn Sie auf der einen Seite nur Vorteile haben wollen, auf der anderen Seite aber dem Bauern nur Nachteile zufügen wollen. Die Preise für Schweine sind jetzt in Deutschland die niedrigsten in ganz Europa. (Hört, hört! rechts.) Milch, Butter usw. sind im Preisverhältnisse England teurer als bei uns. Die Steigerung der Lebensmittel ist in Amerika, dem geliebten Lande des Kapitalismus, größer als in Deutschland. Sie tragen über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse. Wir sind stolz darauf, daß wir diese wirtschaftlichen Verhältnisse eingeführt haben. Unser Weg führt zum Gegen des Volkes. Wir wollen hoffen, daß diese Interpellation einen guten Erfolg haben wird. Sie wollen das Beste und werden das Beste schaffen, daß die Regierung immer klarer und bestimmter an der einmal eingekommenen Stellung in wirtschaftlicher Hinsicht festhalten wird, daß sie sagen wird: Wir lassen uns von der letzten Wirtschaftspolitik nicht abbringen. (Belächler rechts.) Und wir werden hoffen können, daß die letzten ökonomischen Kämpfe unserer Wirtschaftslage uns für die Dauer schlagend bleiben. (Belächler rechts.) Zwischen den Sozialdemokraten.)

Hr. Gumbel (Frei. Soz.): Der sozialdemokratische Redner hat sich wieder unseren Kopf geschoben über die Wirtschaftspolitik. Er sieht Gespenker. Herr Biemer würde heute noch dieselbe Rede halten, wie früher. Die differenziellen Verhältnisse sind beim Vorkauf ausgiebig zu Worte gekommen; es ist nicht nötig, sie hier immer wieder ausführlich zu behandeln. (Beifall bei den Freisinnigen.) Was hat den Soz.) Was wollen unsere Standpunkte in den wirtschaftlichen Fragen durchaus aufrecht, um so mehr, als die Erfahrungen der letzten Jahre uns recht gelehrt haben. (Sehr richtig! links.) Widerspruch rechts.) Freilich ist die Zollpolitik nicht der alleinige Grund für die heutigen hohen Lebensmittelpreise. Hier kommt auch die allgemeine Wirtschaftslage in Betracht. Nicht nur die Arbeiter leiden unter den hohen Lebensmittelpreisen, sondern auch der Mittelstand, die wichtigsten Landwirtschaft und insbesondere die Beamten. Leider haben wir keine endgültige Statistik über das Steigen der Lebensmittel, doch sie aber erheblich gestiegen sind, werden auch die Sozialdemokraten nicht leugnen. Man sollte uns nicht immer vorwerfen, daß wir landwirtschaftlichsteind sind. Dem Arbeitermangel auf dem Lande muß abgeholfen werden. (Beifall rechts.) Eine gesunde Landwirtschaftspolitik ist von Ruhen, aber Domänen und Pflanzungen sollen nicht weiter erweitert werden. Durch eine Kolonialpolitik schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir besorgen dem Arbeitermangel und beschleunigen die Domänen, wodurch der Kleinrenter gefährdet wird. Wir bezweifeln, ob die Aufhebung der Agrarier den von den Sozial-

Rein-Aluminium-Kochgeschirr

mit absonderlicher Marke.
Bestes Fabrikat der Gegenwart, unübertroffen in hygienischer Beziehung!
Sehr billig und von höchster Stabilität.
Nicht zu verwechseln mit Sta.-Aluminium.



Alleinverkauf
bei

Josef Blum

D 1, 13. Teleph. 2787. D 1, 13.
Spezial-Anstengergeschäft für Haus- u. Küchenbedarf.

Ankauf

Haus in erster
Lage zu kaufen ge-
sucht. Offerten unt.
Nr. 55 271 an die Exped.
d. Bl. abgeben.

Wittener Haus in den Cnabr.
A-D zu kaufen gesucht. Offerten
u. Nr. C 15001 an die Expedition.

Wohner gebrauchte
Sobellänke
zu kaufen gesucht. An erlangen
in der Expedition d. Bl. 55276

Ein Mannheimer Spitzer
(Wohnen) zu kaufen gesucht.
Bismarckstraße 6, 2. Stod.

Läden.

C 2, 24 ein Laden mit
großer Schaufenster und an-
schließ. Zimmer. 50 M. monatl.
Erlöse. B 1, 7a. Laden. 55131

D 6, 6
Läden u. Wohnung zu vermieten.
Höh. L. Erlöse. 55135

K 1, 5b
Läden in der. n. N. K. 1, 5a.
Kantel. 2. St. 55058

O 6, 2 ein großer Laden
zu vermieten. 55132

Seidelbergstraße P 7, 24,
Laden,
80 qm groß, auch geteilt, zu verm.

Bureau
zu vermieten, circa 170 qm groß.
Im II. Obergesch. Bismarckstr. 10.
P 7, 24.

Wohner bei Weber Speer,
Kantel. 2. St. Bismarckstr. 10.

Breitestraße.

Moderne Schlafen mit
Contamin und 3 großen Schen-
ken zu vermieten. 55054

Wohner bei Weber Speer,
Kantel. 2. St. Bismarckstr. 10.

Elisabethstr. 7.

Wohner bei Weber Speer,
Kantel. 2. St. Bismarckstr. 10.

Messplatz

moderne Läden
und 3 Zimmer-Wohnungen
preiswert per sofort zu v. N. K.
Gates & Sapp, Salla-Dank.

Laden

Schloßbergstr. 21a, in nächst.
Nähe d. Lasterstraße, schöner Laden
per sofort zu verm. 55059

Wespierstraße 10

Laden mit Wohnung (3 Zim.,
Küche, Bad u.) auch für Bureau-
zwecke geeignet, samt 4. Stod.
eine kleine 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Kamin u. zu ver-
mieten. 55058

Großer Laden

mit großen Regalräumen
in nur erster Geschosslage per
sofort zu mieten gesucht. Off.
unter Nr. 55270 an die Ex-
pedition dieses Blattes abge-
ben.

Zu vermieten.

B 7, 1 vis-à-vis Friedr. Schloß
1. St. 7 Zim., 2 Bäd.,
Küche, u. an. N. K. p. 1. April
zu verm. N. K. 2. St. 54974

C 3, 11 ein Zim. mit Küche
an 1. oder 2. Etage
zu vermieten. 14851

C 4, 14 2 St. u. 3. St. 1. St.
in abseits. 3. St. 1. St. u. 2. St.
loft zu verm. N. K. 2. St. 55044

D 3, 12
3. St. 1. St. 2. St. 3. St. 4. St.
mit Küche zu vermieten. 55051

D 7, 16 2. St. 1. St. 2. St. 3. St.
mit Bad, auch für Bureau sehr ge-
eignet, per sofort oder später zu
verm. (55052) N. K. 2. St.

F 3, 13a
Wohner bei Weber Speer,
Kantel. 2. St. Bismarckstr. 10.

P 1, 3 Cäsar Fesenmeyer P 1, 3

Breitestrasse MANNHEIM. Telefon 1104.
Größtes Spezialgeschäft am hiesigen Platze
empfiehlt als passende 75294

Weihnachts-Geschenke

In unstreitig grösster und schönster Auswahl mit absolut reell billigen Preisen.

- Herrn-Uhren von Mk. 6 an
- Damen-Uhren von Mk. 8 an
- Silb. Damen-Uhren von Mk. 9 an
- Gold. Herren-Uhren v. Mk. 28 an
- Gold. Damen-Uhren von Mk. 18 an
- Kavalier-Uhren hochmodern u. elegant.



Ringe
Gold, gest. von Mk. 2,50 an.
Herren-Ringe
für Geschenke
in hübsch. Mustern zu staunend billigen Preisen
Medaillons, Herzen, Ohrringe,
Broschen, Kolliers und Uhrketten
in grösster Auswahl
Moderne Bijouterie.

Als passende und besonders preiswerte Geschenke für Herren:

Stöcke mit Silbergriff, Schreibgarnituren etc.

- Regulateure**
(14 Tage Geh- und Schlagwerk) von Mk. 10 an
- Zier-Uhren und Wecker**
- Bureau- und Küchen-Uhren**
- Brillantringe, Broschen etc.**
sehr billig.
- Zier- und Tafel-Bestecke**
in echt Silber und schwer versilbert.
- Kataloge zu Diensten.**

Elektr. Licht- und Kraftanlagen

Elektr. Klingel- und Telefon-Anlagen.
Jacob Wunder & Sohn
Q 5, 2 Telefon 2969 Q 5, 2.

Installation von Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern in eigenen Werkstätten.
Herrichten von Lampen für Osrambeleuchtung.
Osramlampen 70% Stromersparnis.
I Watt pro Kerzenstärke. 74041

Ausführung elektrischer Treppen-Beleuchtungsanlagen.
Abonnement: für Anfristen und Instandhalten elektr. Treppenbeleuchtungs-Uhren.

Deutsche Erfindung! Deutsche Arbeit!

Deutsches Kapital!
Anker-Registrier-Kassen.

Keine Firma der Welt ist im Stande
eine gleiche Hebel-Kasse billiger zu
liefern als die
Ankerwerke A.-G. Bielefeld.
Generalvertreter:
Oskar G. H. Müller,
Mannheim, Angartenstrasse 84.



Möbl. Zimmer.

- L 12, 10** 2 St. 1. St. 2. St. 3. St. 4. St. 5. St. 6. St. 7. St. 8. St. 9. St. 10. St. 11. St. 12. St. 13. St. 14. St. 15. St. 16. St. 17. St. 18. St. 19. St. 20. St. 21. St. 22. St. 23. St. 24. St. 25. St. 26. St. 27. St. 28. St. 29. St. 30. St. 31. St. 32. St. 33. St. 34. St. 35. St. 36. St. 37. St. 38. St. 39. St. 40. St. 41. St. 42. St. 43. St. 44. St. 45. St. 46. St. 47. St. 48. St. 49. St. 50. St. 51. St. 52. St. 53. St. 54. St. 55. St. 56. St. 57. St. 58. St. 59. St. 60. St. 61. St. 62. St. 63. St. 64. St. 65. St. 66. St. 67. St. 68. St. 69. St. 70. St. 71. St. 72. St. 73. St. 74. St. 75. St. 76. St. 77. St. 78. St. 79. St. 80. St. 81. St. 82. St. 83. St. 84. St. 85. St. 86. St. 87. St. 88. St. 89. St. 90. St. 91. St. 92. St. 93. St. 94. St. 95. St. 96. St. 97. St. 98. St. 99. St. 100. St. 101. St. 102. St. 103. St. 104. St. 105. St. 106. St. 107. St. 108. St. 109. St. 110. St. 111. St. 112. St. 113. St. 114. St. 115. St. 116. St. 117. St. 118. St. 119. St. 120. St. 121. St. 122. St. 123. St. 124. St. 125. St. 126. St. 127. St. 128. St. 129. St. 130. St. 131. St. 132. St. 133. St. 134. St. 135. St. 136. St. 137. St. 138. St. 139. St. 140. St. 141. St. 142. St. 143. St. 144. St. 145. St. 146. St. 147. St. 148. St. 149. St. 150. St. 151. St. 152. St. 153. St. 154. St. 155. St. 156. St. 157. St. 158. St. 159. St. 160. St. 161. St. 162. St. 163. St. 164. St. 165. St. 166. St. 167. St. 168. St. 169. St. 170. St. 171. St. 172. St. 173. St. 174. St. 175. St. 176. St. 177. St. 178. St. 179. St. 180. St. 181. St. 182. St. 183. St. 184. St. 185. St. 186. St. 187. St. 188. St. 189. St. 190. St. 191. St. 192. St. 193. St. 194. St. 195. St. 196. St. 197. St. 198. St. 199. St. 200. St. 201. St. 202. St. 203. St. 204. St. 205. St. 206. St. 207. St. 208. St. 209. St. 210. St. 211. St. 212. St. 213. St. 214. St. 215. St. 216. St. 217. St. 218. St. 219. St. 220. St. 221. St. 222. St. 223. St. 224. St. 225. St. 226. St. 227. St. 228. St. 229. St. 230. St. 231. St. 232. St. 233. St. 234. St. 235. St. 236. St. 237. St. 238. St. 239. St. 240. St. 241. St. 242. St. 243. St. 244. St. 245. St. 246. St. 247. St. 248. St. 249. St. 250. St. 251. St. 252. St. 253. St. 254. St. 255. St. 256. St. 257. St. 258. St. 259. St. 260. St. 261. St. 262. St. 263. St. 264. St. 265. St. 266. St. 267. St. 268. St. 269. St. 270. St. 271. St. 272. St. 273. St. 274. St. 275. St. 276. St. 277. St. 278. St. 279. St. 280. St. 281. St. 282. St. 283. St. 284. St. 285. St. 286. St. 287. St. 288. St. 289. St. 290. St. 291. St. 292. St. 293. St. 294. St. 295. St. 296. St. 297. St. 298. St. 299. St. 300. St. 301. St. 302. St. 303. St. 304. St. 305. St. 306. St. 307. St. 308. St. 309. St. 310. St. 311. St. 312. St. 313. St. 314. St. 315. St. 316. St. 317. St. 318. St. 319. St. 320. St. 321. St. 322. St. 323. St. 324. St. 325. St. 326. St. 327. St. 328. St. 329. St. 330. St. 331. St. 332. St. 333. St. 334. St. 335. St. 336. St. 337. St. 338. St. 339. St. 340. St. 341. St. 342. St. 343. St. 344. St. 345. St. 346. St. 347. St. 348. St. 349. St. 350. St. 351. St. 352. St. 353. St. 354. St. 355. St. 356. St. 357. St. 358. St. 359. St. 360. St. 361. St. 362. St. 363. St. 364. St. 365. St. 366. St. 367. St. 368. St. 369. St. 370. St. 371. St. 372. St. 373. St. 374. St. 375. St. 376. St. 377. St. 378. St. 379. St. 380. St. 381. St. 382. St. 383. St. 384. St. 385. St. 386. St. 387. St. 388. St. 389. St. 390. St. 391. St. 392. St. 393. St. 394. St. 395. St. 396. St. 397. St. 398. St. 399. St. 400. St. 401. St. 402. St. 403. St. 404. St. 405. St. 406. St. 407. St. 408. St. 409. St. 410. St. 411. St. 412. St. 413. St. 414. St. 415. St. 416. St. 417. St. 418. St. 419. St. 420. St. 421. St. 422. St. 423. St. 424. St. 425. St. 426. St. 427. St. 428. St. 429. St. 430. St. 431. St. 432. St. 433. St. 434. St. 435. St. 436. St. 437. St. 438. St. 439. St. 440. St. 441. St. 442. St. 443. St. 444. St. 445. St. 446. St. 447. St. 448. St. 449. St. 450. St. 451. St. 452. St. 453. St. 454. St. 455. St. 456. St. 457. St. 458. St. 459. St. 460. St. 461. St. 462. St. 463. St. 464. St. 465. St. 466. St. 467. St. 468. St. 469. St. 470. St. 471. St. 472. St. 473. St. 474. St. 475. St. 476. St. 477. St. 478. St. 479. St. 480. St. 481. St. 482. St. 483. St. 484. St. 485. St. 486. St. 487. St. 488. St. 489. St. 490. St. 491. St. 492. St. 493. St. 494. St. 495. St. 496. St. 497. St. 498. St. 499. St. 500. St. 501. St. 502. St. 503. St. 504. St. 505. St. 506. St. 507. St. 508. St. 509. St. 510. St. 511. St. 512. St. 513. St. 514. St. 515. St. 516. St. 517. St. 518. St. 519. St. 520. St. 521. St. 522. St. 523. St. 524. St. 525. St. 526. St. 527. St. 528. St. 529. St. 530. St. 531. St. 532. St. 533. St. 534. St. 535. St. 536. St. 537. St. 538. St. 539. St. 540. St. 541. St. 542. St. 543. St. 544. St. 545. St. 546. St. 547. St. 548. St. 549. St. 550. St. 551. St. 552. St. 553. St. 554. St. 555. St. 556. St. 557. St. 558. St. 559. St. 560. St. 561. St. 562. St. 563. St. 564. St. 565. St. 566. St. 567. St. 568. St. 569. St. 570. St. 571. St. 572. St. 573. St. 574. St. 575. St. 576. St. 577. St. 578. St. 579. St. 580. St. 581. St. 582. St. 583. St. 584. St. 585. St. 586. St. 587. St. 588. St. 589. St. 590. St. 591. St. 592. St. 593. St. 594. St. 595. St. 596. St. 597. St. 598. St. 599. St. 600. St. 601. St. 602. St. 603. St. 604. St. 605. St. 606. St. 607. St. 608. St. 609. St. 610. St. 611. St. 612. St. 613. St. 614. St. 615. St. 616. St. 617. St. 618. St. 619. St. 620. St. 621. St. 622. St. 623. St. 624. St. 625. St. 626. St. 627. St. 628. St. 629. St. 630. St. 631. St. 632. St. 633. St. 634. St. 635. St. 636. St. 637. St. 638. St. 639. St. 640. St. 641. St. 642. St. 643. St. 644. St. 645. St. 646. St. 647. St. 648. St. 649. St. 650. St. 651. St. 652. St. 653. St. 654. St. 655. St. 656. St. 657. St. 658. St. 659. St. 660. St. 661. St. 662. St. 663. St. 664. St. 665. St. 666. St. 667. St. 668. St. 669. St. 670. St. 671. St. 672. St. 673. St. 674. St. 675. St. 676. St. 677. St. 678. St. 679. St. 680. St. 681. St. 682. St. 683. St. 684. St. 685. St. 686. St. 687. St. 688. St. 689. St. 690. St. 691. St. 692. St. 693. St. 694. St. 695. St. 696. St. 697. St. 698. St. 699. St. 700. St. 701. St. 702. St. 703. St. 704. St. 705. St. 706. St. 707. St. 708. St. 709. St. 710. St. 711. St. 712. St. 713. St. 714. St. 715. St. 716. St. 717. St. 718. St. 719. St. 720. St. 721. St. 722. St. 723. St. 724. St. 725. St. 726. St. 727. St. 728. St. 729. St. 730. St. 731. St. 732. St. 733. St. 734. St. 735. St. 736. St. 737. St. 738. St. 739. St. 740. St. 741. St. 742. St. 743. St. 744. St. 745. St. 746. St. 747. St. 748. St. 749. St. 750. St. 751. St. 752. St. 753. St. 754. St. 755. St. 756. St. 757. St. 758. St. 759. St. 760. St. 761. St. 762. St. 763. St. 764. St. 765. St. 766. St. 767. St. 768. St. 769. St. 770. St. 771. St. 772. St. 773. St. 774. St. 775. St. 776. St. 777. St. 778. St. 779. St. 780. St. 781. St. 782. St. 783. St. 784. St. 785. St. 786. St. 787. St. 788. St. 789. St. 790. St. 791. St. 792. St. 793. St. 794. St. 795. St. 796. St. 797. St. 798. St. 799. St. 800. St. 801. St. 802. St. 803. St. 804. St. 805. St. 806. St. 807. St. 808. St. 809. St. 810. St. 811. St. 812. St. 813. St. 814. St. 815. St. 816. St. 817. St. 818. St. 819. St. 820. St. 821. St. 822. St. 823. St. 824. St. 825. St. 826. St. 827. St. 828. St. 829. St. 830. St. 831. St. 832. St. 833. St. 834. St. 835. St. 836. St. 837. St. 838. St. 839. St. 840. St. 841. St. 842. St. 843. St. 844. St. 845. St. 846. St. 847. St. 848. St. 849. St. 850. St. 851. St. 852. St. 853. St. 854. St. 855. St. 856. St. 857. St. 858. St. 859. St. 860. St. 861. St. 862. St. 863. St. 864. St. 865. St. 866. St. 867. St. 868. St. 869. St. 870. St. 871. St. 872. St. 873. St. 874. St. 875. St. 876. St. 877. St. 878. St. 879. St. 880. St. 881. St. 882. St. 883. St. 884. St. 885. St. 886. St. 887. St. 888. St. 889. St. 890. St. 891. St. 892. St. 893. St. 894. St. 895. St. 896. St. 897. St. 898. St. 899. St. 900. St. 901. St. 902. St. 903. St. 904. St. 905. St. 906. St. 907. St. 908. St. 909. St. 910. St. 911. St. 912. St. 913. St. 914. St. 915. St. 916. St. 917. St. 918. St. 919. St. 920. St. 921. St. 922. St. 923. St. 924. St. 925. St. 926. St. 927. St. 928. St. 929. St. 930. St. 931. St. 932. St. 933. St. 934. St. 935. St. 936. St. 937. St. 938. St. 939. St. 940. St. 941. St. 942. St. 943. St. 944. St. 945. St. 946. St. 947. St. 948. St. 949. St. 950. St. 951. St. 952. St. 953. St. 954. St. 955. St. 956. St. 957. St. 958. St. 959. St. 960. St. 961. St. 962. St. 963. St. 964. St. 965. St. 966. St. 967. St. 968. St. 969. St. 970. St. 971. St. 972. St. 973. St. 974. St. 975. St. 976. St. 977. St. 978. St. 979. St. 980. St. 981. St. 982. St. 983. St. 984. St. 985. St. 986. St. 987. St. 988. St. 989. St. 990. St. 991. St. 992. St. 993. St. 994. St. 995. St. 996. St. 997. St. 998. St. 999. St. 1000.

P 2, 3a 2 Exp. gut möbl. 14271

P 2, 45 2 Treppen, ein elegant möbl. 5497

P 4, 2 2 St. 1. St. 2. St. 3. St. 4. St. 5. St. 6. St. 7. St. 8. St. 9. St. 10. St. 11. St. 12. St. 13. St. 14. St. 15. St. 16. St. 17. St. 18. St. 19. St. 20. St. 21. St. 22. St. 23. St. 24. St. 25. St. 26. St. 27. St. 28. St. 29. St. 30. St. 31. St. 32. St. 33. St. 34. St. 35. St. 36. St. 37. St. 38. St. 39. St. 40. St. 41. St. 42. St. 43. St. 44. St. 45. St. 46. St. 47. St. 48. St. 49. St. 50. St. 51. St. 52. St. 53. St. 54. St. 55. St. 56. St. 57. St. 58. St. 59. St. 60. St. 61. St. 62. St. 63. St. 64. St. 65. St. 66. St. 67. St. 68. St. 69. St. 70. St. 71. St. 72. St. 73. St. 74. St. 75. St. 76. St. 77. St. 78. St. 79. St. 80. St. 81. St. 82. St. 83. St. 84. St. 85. St. 86. St. 87. St. 88. St. 89. St. 90. St. 91. St. 92. St. 93. St. 94. St. 95. St. 96. St. 97. St. 98. St. 99. St. 100.

P 6, 7/8 ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 55050

P 7, 14a drei Treppen, großes, helles, schön möbl. Zimmer an geh. Herrn zu verm. 14776

Q 4, 7, 1 St. schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 14833

U 6, 19 2 St. rechts, ein gut möbl. Zim. u. v. 14822

Kugarcenstraße 87. 2 St. möbl. Part.-Zimmer mit sep. Eing. sof. zu verm. 54976

Ge. Str. 1 4. St. rechts ein möbl. Z. u. v. 14844

Beethovenstr. 6 3. St. links ein gut möbl. Zim. u. v. 14844

Böckstraße 17/19 3 St. rechts, schön möbl. Zimmer, Kamin, Bad, u. v. 14878

Breitestr., B 1, 3
zwischen Kaufhaus
u. Schloss.

Hof-Pelzhandlung
Guido Pfeifer
Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.
Stolas — Jackets — Colliers
in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.
Saison-Neuheiten. Umarbeitungen schnell und billig.

Telephon 1396.
Auswahlsendungen.



Genewehr-Eingehor
Dienstag
ab 7 1/2 Uhr
Singprobe
im Lokal
Hohenhausen
Q 3, 2.
Für vollständige Erläuterung bitten
wir um Besuche.



Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.
Acht Konzerte
des Münchener Kaim-Orchesters.
Drittes Konzert
Donnerstag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr
Dirigent: **Alonso Cor de Las.**

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Dienstag, den 26. November 1907.
15. Vorstellung im Abonnement A.
Zwei glückliche Tage
Schwan in 4 Akten von Franz von Schönthan und
Oskar Adelburg.
Neu einstudiert von Emil Nettek.

Personen:

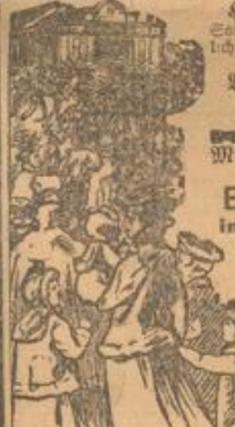
Friedrich Weinholz	Christian Eckmann.
Bertha, seine Frau	Danna v. Rothenberg
Else, deren Tochter	Alte Hall.
Hugo Witte, Ingenieur	Karl Machold.
Gertrud, seine Frau	Hene Blankenfeld.
Christine Hollwich	Elise De Sant.
Blütchen	Emil Hecht.
Joseph Freisinger	
Hütter	Baul Dietrich.
Frau Hütter	Julle Sanden.
Edgar, ihr Sohn, Kadett	Heinz Martin.
Baummeister Hiller	G. Frau Trauttschold.
Morawek	Karl Neumann-Hobich.
Frau Morawek	Ida Schilling.
Frieda, ihre Tochter	Anna Starrs.
Wektor Götsch	Karl Loberk.
Dr. Weindl	Emil Kragmann.
Mischele	Alexander Köfert.
Minna, Dienstmädchen bei Weinholz	Fraute Garkten.

* * * Joseph Freisinger . . . Ernst von der Seyden
vom Stadttheater in Wagdeburg als Gast.
Ort: Villenkolonie „Waldestrub“ bei Berlin.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem 2. Akt findet eine grössere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Im Gr. Hof- u. National-Theater.
Mittwoch, den 20. Nov. 1907. 18. Vorstellung im Abonn. B
Fitzebutze.
Zum ersten Male:
Bal costumé.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Haben Sie Kinder?
Sollen sich diese einmal orientieren
amüsieren und wollen Sie
dieselben auch
Bollen Haise laden
dann laden Sie
Ihre Familie
Mittwoch nachm. 4 Uhr
in das
Eden-Theater
im Apollo-Theater
sehr
kleine
Preise
Programm
unverfälscht.



0 3, 8 Weinrestauration Falstaff 0 3, 8
Vorzügliche Küche, reichhaltige Speisekarte.
Von 12-2 Uhr Diners. — Jeden Abend von 6 Uhr an div. Soupers
Feine Weine. Spezialität Falstaff's Edeltröpfen.
NB. Abonnenten werden angemessen. 74877
M. Grethel, Besitzer.

Privat-Tanz-Institut
von
A 2, 3, Hermann Ochsen, A 2, 3
Auf vielseitige Nachfrage eröffne ich im Dezember einen
neuen Kursus und nehme Anmeldung höflich entgegen.
Soll. können auch solche, welche sich noch im Tanzen
vervollkommen wollen, teilnehmen. 75174

Die Verwaltung des
Heinrich Lanz-Krankenhauses
teilt mit, daß von Montag, den 25. November 1907
an die Aufnahme von Kranken erfolgt kann.
Die Aufnahmen und Verpflegungsberechnung kann jederzeit
auf der Verwaltung eingesehen oder in Empfang ge-
nommen werden. 75444

Feinste
Dessert-Cakes u. Biscuits
vorzüglich zu Wein und Tee
in Packungen und ausgewogen
Immer frisch. 74874
Q 1, 8 **Chocoladen — Greulich** Q 1, 8
Lieferant erster Kreise. — Allgem. grüne Marken.
Villiten-Karten liefert in geschmack-
voller Ausführung
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. S.



**Handelslehranstalt
und Töchterhandelsschule**
„Merkur“
Mannheim, P 4, 2. l. Etage.
Erstklassiges Institut zur kauf-
männischen Ausbildung für
Herren und Damen
separat
in Buchführung (einf., doppelt,
amerik.) kaufm. Rechnen, Korre-
spondenz, Wechsellehre, Ma-
schinenschreiben, Stenograph.
Schönheitslehre (Deutsch und
Latein.) 69711
Garantie f. tadellose, geläufige
Handschrift in ca. 20 Stunden
Einzelskurse. — Eintritt täglich.
Beste Referenzen.
Viele Dankschreiben.
Tages- u. Abend-Kurse.
Prospekte gratis.
Handelslehranstalt und
Töchterhandelsschule
„Merkur“
Mannheim, P 4, 2. l. Etage.

Mineralwasser-Anstalt
von Dr. Hirschbrunn, Uva-Apotheker
K. 2, 16 Tel. 610 Planken
Sodawasser 5 Pfg. bei Bestehen
Limonade 10 Pfg. frei in's Haus.



Passende
Weihnachtsgeschenke
sind meine
Semi
und echte
Emailbilder
für Broschen, Anhänger,
Ringe, Krawattennadel,
Collier, Manschettenknöpfe
Nach jeder Photographie natur-
getreue Ausführung innerhalb
4 Tage 75054
Adam Kraut
Uhrmacher u. Juwelier
Wohns nur S 2, 23.
Grüne Rabattmarken.

4834
**Trau-
Ringe**
ohne Züfuge
nach Gewicht am billigsten bei
S. Strauss, Uhrmacher,
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5
Telefon 3012.
Jedes Brautpaar erhält
eine geschützte Uhr gratis
oder grüne Marken.



**Nur 4 Tage
im Apollo-Theater**
**Eden-
Theater**
Weltbekanntes phant. Etabl.
Mittwoch, den 27. cr.
2 Monstre-Vorstell. 2
4 1/2 Uhr
nachmittags 8
Letzte 8
Familien-, Schüler- u. Kinder-Vorstellung.
Sehr kleine Pr. Progr. unverk.
Heute 8 Uhr:
Grandiose Vorstellung.
Riesen-Wasserschauspiele
300 cbm Wasser setzen
innerhalb
wen. Min. den Bühnenraum des
Eden-Theaters unter Wasser
Zaubergarten des Semiramis
Feerie in prachtv. Ausst. mit
Leucht. Gebirg u. Kaskaden.
Palast der Illusionen
Der 1907
automatische
Yankee.
Eine Reise
durch das
Unmögliche
Abend
im
Traumland
Kassenscheck
Eine Bapti-
der
Fam. Humbert
Trausit-
Illusionen.
Im Reiche des Schattens.
Die Androiden,
Künstl. bel. u. sprech. Menschen.
Eine unheiml. Nacht.
Akt jeder Geister
L'Art et le Beau.
Eden-Motor-Bioscop
Tageskasse während des Gast-
spiels nur Zigarrensch. Lev. P. 2, 1

Saalbau
Job-Classen
Anfang 8 Uhr
Zum vorletzten Male:
Köln-Berlin
Tränen werden gelacht!
Donnerstag: **Première**
**Das Mädchen
mit der Bremse**

48
kompl. Schlafzimmer
prima Arbeit, in allen
Preislagen. Ansicht erb.
Friedr. Bötter
H 3, 1-4 u. 23
54558 V
Stange mein Spezialgeschäft für
**orthopädische
Fußbekleidung**
in tadelloser Ausführung, in eine
schöne Form gebracht. Geht
bei 1891. Mehrjährig. Garant
bei orthopädischen Fußleiden
Deshalb hier.
Michael Schwind.
S 8, 2. Schuhmachermeister S 8, 2.
Wollschneiderei in allen
Gößen und Arten. Wägen Preise.
Neue Zeichnung. 15043

Villiten-Karten liefert in geschmack-
voller Ausführung
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. S.

Program:
Im Wald- und Wellenrauschen.
I.
1. Ouvertüre z. Freischütz Weber.
2. Nachts. Stilles Weben der Nacht im
Walde. Einzug und Auszug der wilden
Jagd mit Frau Holle und Wotan.
Anbruch des Tages. 3. Satz a. d. Sym-
phonie: Im Walde. Raff.
3. Waldwehen a. Siegfried Wagner.
4. Die Vogelpredigt des hl. Franz von
Assisi, Legende Liszt.
5. Abschied vom Walde, Lied Mendelssohn.
II.
6. Meeresstille und glückliche Fahrt,
Ouvertüre Mendelssohn-
Schubert.
7. Am Meer, Lied Schubert.
8. Ballade und Chor a. d. Fliegenden
Holländer R. Wagner.
9. Siegfrieds Rheinfahrt a. Götterdämme-
rung
10. Gesang der Rheintöchter
11. An der schönen blauen Donau, Walzer . Strauss.

Kassen-Eröffnung 8 Uhr.
Das Konzert findet bei Wirtschafts-Betrieb statt.
Eintrittspreise: Tageskarte 80 Pfg.
Kartenhefte für sämtliche Konzerte d. Kaimorchesters M. 4.—
Dutzendkarten ungültig.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten
Vorkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Kaufhaus), in der
Zeitungs- und Wasserartem, beim Portier im Rosengarten
und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen. 34980

Lehrergesangverein
Mannheim-Ludwigshafen.
Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr
Fest-Konzert
im Nibelungensaal des Rosengarten.
Mitwirkende: Fräulein Mary Münchhoff-Ber. in
Das Münchener Kaimorchester.
Sitzplätze zu 3 Mk., Stehplätze zu 1 Mk. sind in der
Hofmusikalienhandlung von K. F. Heckel und an der Abend-
kasse erhältlich. 75380

Mannheimer Sängerkreis.
Samstag, den 30. November 1907, abends 7 1/2 Uhr:
Concert
mit darauffolgendem Ball im Saale des Friedrichspark
Direktion: Herr Hauptlehrer Gustav Roubter.
Mitwirkende:
Fräulein Julchen Grether, Concertsängerin, Mannheim.
Herr Fritz Philipp, Cellovirtuose, Mannheim.
Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst
ein.
Der Vorstand.
N.B. Einladungskarten für Einzuführende im Vereinslokal er-
hältlich. 75392

Zu Fest-Geschenken empfehle grösste Auswahl in
Taschentücher
Besonders schöne reinleinene und Batist-Taschentü-
cher, bunte Herren-Taschentücher, gestickte, seidene
und schöne Kinder-Taschentücher. Monogramme und
einfache Namen werden zum Selbstkostenpreis ein-
gestickt. Lager in fertig gestickten Monogrammen
Grüne Rabatt-Sparmarken.
G 5, 9 H. Kahn G 5, 9

Achtung!
Anfang Dezember eröffne ich einen
Tanz-Kursus
in Gesellschafts- resp. Tanzsälen, wie auch einen
„Extra-Kursus“ unter besonderer Berücksichtigung von
synchronischen Bewegungen, Kunst und Grazie.
Zieh empfehle mich zum Einüben aller vorfindenden
Arrangements.
Einzel-Unterricht jederzeit!
Claire Gobini,
Prima Ballerina und beliebte Balletmeisterin
an Hof- und National-Theater.
Bismarckstrasse, Friedrichsplatz 10. 75443

Plissébrennerei
Luise Evelt Ww., E 2, 14,
Nähe der Planken. 6951



„DIE GUTE TANTE KOMMT“ AUS WRONKERS SPIELWARENAUSSTELLUNG

Unsere sehenswerte

Spielwaren-Ausstellung

ist eröffnet

Ein Waggon
**Plüsch- und
Fellpferde**
sehr preiswert.



Beim Einkauf von Mark 5.— in Spielwaren verabfolgen wir dieses Theater mit 6 Figuren und 2 Textbüchern gratis.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM

Zionistische Ortsgruppe.
Mittwoch, 4. Dezember 1907, abends 7/9 Uhr
in den Sälen des Ballhauses
Makkabäer-Feier
unter Mitwirkung u. A. von: 75461
Henny Arlo, Konzertsängerin in Mannheim.
Hermann Jadowker, Sopranfänger, Karlsruhe
Ball
Eintischkarten im Vorverkauf: Cigarrenhandlung Böhm,
O 3; Cigarrenhandlung Strauß, E 4, 16.
Heute Dienstag abends 5 Uhr
Familien-Pasteten
frisch gebratenes Geflügel.
Filiale Albert Imhoff
O 4, 7, am Strohmart. 75464

Wäschereimaschinen
so billig zu verkaufen. 75462
Eine Spülwasmangel 3500x400 (Rauß & Hammer);
dies 1800x400 (amerikan.);
eine Wulstmaschine für Gas, 2500 (Engl. R. & S.);
dies für Dampf, 800 (Engl. R. & S.);
eine amerik. Wasmachine mit Heißwassermot. 1000x400;
eine Dampfwasmachine für Kleiderbrett;
ein 1/2 Pferd. Elektromotor für Wechselstrom.
S. Müller, Karlsruhe.
Peter- und Paulsplatz 3.

1 Wulstmaschine
Mittels. Amer. S.W. wie neu, von 2 Meter Auslänge hat billig
zu verkaufen. 75463
S. Müller, Karlsruhe, Peter- u. Paulsplatz 3.
Das in Jahr seit über 40 Jahren bestehende

Waffenpezialgeschäft
mit Büchsenmacherei
zu verkaufen. 75440
Das Geschäft wird in gemieteten Lokalitäten betrieben.
Näheres bei
Adolf Wetterer, Fahr, Baden.

Achtung! 20% Achtung!
anstatt Weihnachtsgeschenk erhalten Sie, wenn Sie Ihre
Damen-, Herren- und Kindergarderoben
in der
Pfälz. Dampffärberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt
von **Friedrich Meier**
reinigen lassen. — Filialen: 75456
P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19
Tel. 3700 Tel. 2291
Ludwigshafen, Ecke der Bismarck- u. Oggersheimerstr.
Ein Anzug gereinigt • kostet nur M. 2.40 • Ein gew. Kleid gerein.
und fein gebügelt nur M. 2.40 • Ein gew. Kleid gerein.
und fein gebügelt nur M. 2.40 •
Darum hin mit den Sachen zu Meier,
gütig nur bis Weihnachten!

In aller nächster Zeit kommt das neue Waschmittel 3502
Persil
auf den Markt, mit dem man durch einmaliges Kochen,
ohne Mühe, ohne Reiben blendendweiße Wäsche erzielt;
dabei garantiert der Fabrikant absolute Unschädlichkeit für die
Wäsche. Vollständig ungefährlich bei beliebiger Anwendung.
Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann „Persil“ zu haben ist.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Haasenstein & v. der AG
Kleinen Anzeigen für alle
Läden & Geschäfte der Welt
Mannheim P. 2.1
Stabiererei an der
Kaiserstr. 1. 75457
Kaufe f. Wafler u. prima
Korn u. Mehlungen erst
Preisunter. Don. 2. 21.
Oli. u. M. 177 a. Hasenhein
& Bogler, H. G., Mannheim.
Wahlrecht gehört f. Bräu-
M. Maschine u. richte. Richt.
bühler Maschinen u. Repa-
ratur-Schloffer W. 1300.—
teile Wafler u. Brand. Fein-
schleifer u. Familienverh. u.
u. P. 1540 c. Hasenhein &
Bogler H. G., Mannheim.
Fahrrad-Motoren
gefacht, ausbleichen, per-
fekt. Ausbleichen mit
Schleifmaschine u. u.
O. 133 an Hasenhein &
Bogler, H. G., Mannheim.
3807

Stellen finden
Gewandte junge Dame
aus gut. Familie, perfekte Steno-
graphin, kann sich sel. meiden.
Nathan Wolfsohn
Schweizerstr. 4.
Junge Damen, welche der engl.
Sprache mächtig sind, werden be-
vorzugt. 35225
Ordentl. Mädchen
per 1. Januar von Lindertzen
heraus gesucht. 35209
U 5, H, 7, 512.
Tücht. Mädchen per 1907
gehmt. E 4, 1, 2. 14952

Rudolf Mosse
Heirat 1907
36 Jahre alte meine Schwägerin,
27 J. alt, ev., hübsch, aus gutem
Familie mit schöner Ausdauer u.
4000 Mk. Jol. (später 15 000 Mk.),
geh. Herr, hoh. Erziehung,
Lehrer, hoh. Beamten oder Kauf-
mann in guter, höherer Stellung,
faunist, Reisen u. Strengste
Verlässlichkeit zugesichert und
verlangt. Antw. nach 14 Tagen.
Vertrauensvolle Offerten unter
H 731 P. M. an Rud. Mosse,
Heidelberg.

Wird Maschinenar-
beit sucht zu möglichst
jetzt. Eintritt einige
Schlosser
wird auf Schwarz-
blecharbeiten eingest.
hab. Bewerbungen sind
zu richten unter E. H.
5000 an
Rudolf Mosse,
Karlsruhe.

Geldverkehr.
Wer leih. Beamten in g. Stelg.
20 Mk. 200 geg. man Rief 3
20 Mk. Eigher Berg. & Rabel
2000 Mk. u. Jaden. Ch. unter
Nr. 15032 an die Exped. 35. 21.
Wer würde in g. Dame gegen
Schreib. 100 Mk. leihen.
Off. u. A. K. Hauptpost. 15064

**Tüchtige
Verkäuferinnen**
für 75466
Christbaum schmuck
sofort gesucht.
Vers. Vorstellung zwischen 7 u. 8 Uhr abends.
Herm. Schmoller & Co.